Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpfg., die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 266 — 91. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 12. November 1932

Zu neuen Ufern.

Deutschland und Amerika. — Nationale Konzentration. Wirtschaftliche Hoffnungen.

„Es ist der Welt nicht gegeben, sich zu bescheiden; . . . der Masse nicht, daß sie in Erwartung allmählicher Verbesserungen mit einem mäßigen Zustande sich begnüge", hat der alternde Goethe einmal in etwas „bürgerlich" klingender Mißstimmung geäußert, als allerdings noch nicht die parlamentarische Möglichkeit für die Masse gegeben war, mittels der Stimmabgabe zum Ausdruck zu bringen, wie wenig sie sich mit den heute allerdings recht „mäßigen" Zuständen zu bescheiden willens ist. Auch gegen den bisherigen amerikanischen Staatspräsidenten Hoover hat sich dieser Unwille der Masse in einer so starken Form gewandt, daß sein siegreicher Gegner Roosevelt selbst davon überrascht sein mag; aber auch der wird, sobald ihm auch äußerlich nach der im Februar erfolgenden Wahl die Amtswürde und -bürde auf die Schultern gelegt wird, nur dasselbe anstreben, was Hoover zu erreichen versuchte, aber nicht mehr rechtzeitig erreichen konnte: die Überwindung der Weltwirtschaftskrise. Daß bis zum Tage des Amtsantritts Roosevelts die erhoffte Besserung einen, ach so sehnsüchtig und allseitig erwünschten Sprung nach oben macht, ist ebensowenig zu erwarten wie ein Wunder, und wenn man von den überall in der Welt, also auch in Amerika, vor der Wahl üblichen Versprechungen und Verheißungen nun hinterher ein ebenso übliches Ende abstreicht, so mag man vielleicht für das Suchen nach anderen Wegen eine Andeutung Roosevelts übrigbehalten, die die Kriegsschuldenfrage mit dem internationalen „Güteraustausch" erleichtern oder lösen will. Scheinbar könnte dies das gleiche sein, was wir als Schuldner unseren ausländischen Gläubigern immer wieder sagen: Wir können unsere Schulden nur durch Warenexport begleichen und ihr selbst macht uns „zahlungsunfähig", wenn ihr die Grenzen gegen den Import aus Deutschland zusperrt! Zwischen uns und Amerika liegen die Dinge ganz anders und viel komplizierter: Wir beziehen aus den Vereinigten Staaten viel mehr Waren — vor allem Rohstoffe und Halbfabrikate —, als wir infolge des amerikanischen Hochschutzzollsystems nach dorthin verkaufen können. Andererseits aber steht Amerika als unser Gläubiger sowohl bei den kurz- wie bei den langfristigen deutschen „Privatschulden" weitaus an erster Stelle. Dieses Verhältnis ist also — vom Standpunkt der Schuldenbezahlung durch Warenexport aus gesehen — so anormal wie nur möglich und würde erst dann normaler werden, wenn Amerika seine Einfuhrhindernisse abbaut. Was Roosevelt aber andeutete, ist ja gerade der Wunsch, daß — die anderen gegen Schuldenermäßigung ihre Zölle oder gar Einfuhrverbote im Interesse der amerikanischen Ausfuhr ermäßigen und auflockern! Nun, zu des künftigen Staatspräsidenten ersten Amtsaufgaben dürfte die Stellungnahme zu der etwa gleichzeitig, also für den März 1933 anberaumten Weltwirtschaftskonferenz gehören.

*

Zum mindesten bis dahin, also über den Winter hinweg, wird auch in Amerika „die Masse in Erwartung allmählicher Verbesserungen sich mit einem mäßigen Zustande begnügen" müssen. Erst recht in Deutschland, obwohl hier die Zustände noch viel „mäßiger" sind! Insofern nicht zuletzt deshalb, weil die Reichstagswahlen ein Ergebnis von einer politisch bemerkenswerten Ungewißheit herbeigeführt haben. Der einzige, der mit diesem Ergebnis restlos zufrieden ist, dürfte der — Direktor des Reichstages sein, weil er diesmal nicht wie durch die beiden letzten Wahlresultate in die Notwendigkeit und Verlegenheit versetzt wurde, durch Umbauten im Plenarsitzungssaal dafür sorgen zu müssen, daß alle künftigen Volksvertreter wenigstens einen „Sitz im Reichstag" erhielten; denn jetzt gibt es ja 25 Abgeordnete weniger als nach dem 31. Juli. Natürlich schlägt auch in dieser Masse und bei ihren Führern, jetzt, erst acht Tage nach dem Ende des Wahlkampfes, der Wille noch recht wilde Wellen, sich keineswegs „mit einem mäßigen Zustande zu begnügen und auf allmähliche Verbesserungen zu warten". Aber sollten die „Zustände" nicht doch stärker sein als das Wollen und Wünschen! Auch wenn man die „weitgeöffneten Arme" der Reichsregierung, von denen man las, nicht gleich für mehr nimmt, als damit gemeint ist, so mögen sich doch die allseitig mehr oder minder geballten „Fäuste" allmählich lösen, zumal auch der Reichskanzler in seiner ersten großen Rede nach den Wahlen mindestens den latenten Konflikt zwischen der Präsidialregierung und dem neuen Reichstag nicht verschärfte. Vielmehr sprach er von der „Herstellung einer wirklichen nationalen Konzentration" als der nächsten und wichtigsten staatspolitischen Aufgabe, — und dabei muß der Reichstag selbst sich irgendwie einschalten oder einordnen. Freilich gilt hüben wie drüben ein Satz aus jenem Goethewort, den erst hier zu zitieren angebracht ist und der nicht ein Tadel, sondern eine Mahnung sein soll: „Es ist der Welt nicht gegeben, sich zu bescheiden; dem Großen nicht, daß kein Mißbrauch der Gewalt stattfinde . . ."

*

Jedenfalls bedeutet es für Roosevelts künftiges Handeln eine sehr wesentliche Erleichterung, daß er auch im Repräsentantenhaus und im Kongreß, also im amerikanischen Volk, über eine große und sichere Mehrheit verfügen wird, also nicht mehr auf die schweren Hindernisse stößt, mit denen Hoover zu rechnen hatte. In Deutschland sind wir noch längst nicht so weit, solche „stimmungsmäßige" Plattform für die Regierungsarbeit zur Verfügung zu haben. Aber trotzdem sind wir heute doch nicht mehr ganz unberechtigt, auch schon „allmähliche Verbesserungen" zu erwarten. Dafür spricht der Rückgang der Arbeitslosigkeit seit Mitte September bis Ende Oktober, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres beträchtlich gestiegen war; dafür spricht noch präziser, daß die Wagengestellung durch die Reichsbahn für die Bewältigung des Güterverkehrs im Oktober auf das doppelte Maß der Anforderung des Oktober 1931 anwachsen konnte. Gewiß, wir stehen vorerst noch an der Schwelle der Konjunkturbesserung. Gewiß, die Hochwasser der Wirtschaftskrise werden sich erst sehr allmählich verlaufen, — aber wir können doch schon der Hoffnung Ausdruck geben: „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag!"

Dr. Pr.

Die Ministerpräsidenten bei Papen.

Empfänge bei Papen.

Reichskanzler von Papen hat den preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun zu einer Besprechung empfangen, in der die Versuche fortgesetzt wurden, zu einer Einigung über die Auslegung des Leipziger Urteils zu kommen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde; über den Inhalt der Besprechung wird offiziell nichts bekanntgegeben. Eine Einigung soll noch nicht erzielt worden sein. Man hört indessen, daß auf Wunsch des Reichskanzlers die Aussprache in der nächsten Woche fortgesetzt werden soll. Die Pause in diesen Unterredungen ist durch die süddeutsche Reise des Reichskanzlers bedingt.

Für Freitag nachmittag war ein Empfang der Länderminister beim Reichskanzler vorgesehen, und zwar handelte es sich um die Ministerpräsidenten Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens. Die Regierungschefs dieser Länder hatten sich vorher in einer Konferenz in Würzburg über ein gemeinsames Vorgehen in dem Konflikt Reich—Preußen und in den Fragen der Reichs- und Verfassungsreform geeinigt.

Der Empfang der Parteiführer soll ebenfalls demnächst erfolgen. Man rechnet damit, daß der Reichskanzler die Abgeordneten Dr. Kaas (Zentrum), Dr. Hugenberg (Deutschnational) und Dr. Dingeldey (Deutsche Volkspartei) noch vor seinem am Sonntag in Dresden erfolgenden Staatsbesuch empfangen wird, während der Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht erst nach dem Dresdener Besuch zu einer Rücksprache beim Reichskanzler erscheinen wird. Noch ganz ungewiß ist es, ob und wann die Nationalsozialisten beim Reichskanzler von Papen erscheinen werden. Die nationalsozialistische Presse fordert nach wie vor eine Übertragung der Regierungsführung an Hitler und lehnt es ab, unter einer Kanzlerschaft von Papens sich an der Regierung zu beteiligen.

Die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin.

Keine Beschlüsse.

An der Besprechung des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens nahmen ferner der Reichsinnenminister und der Reichsjustizminister sowie die Berliner Bevollmächtigten der genannten vier Länder zum Reichsrat teil. Zur Erörterung stand die allgemeine politische Lage unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Ländern. Dabei wurde im Hinblick auf die anstehende Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrates vor allem auch die Lage in Preußen besprochen. Beschlüsse wurden, wie verlautet, entsprechend der Art der Unterredung nicht gefaßt. Auch ein amtlicher Bericht wurde nicht ausgegeben.

*

Die Verwaltungsreform im Reichsratsausschuß.

Berlin, 12. November. Den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten Bayerns, Sachsens, Württemberg und Badens war, wie Berliner Blätter berichten, eine Verhandlung der vier Ministerpräsidenten in der bayrischen Gesandtschaft vorangegangen, an der auch der bayrische Staatsrat Schäffer und der bayrische Innenminister Stützel teilnahmen. Bei den Verhandlungen über die Verwaltungsreform im Reichsratausschuß am heutigen Sonnabend, zu der die Finanzminister der Länder erschienen sind, wird die Frage der Verbilligung der Reichsverwaltung durch Abbau von Finanzämtern, Arbeitsämtern usw. eine Rolle spielen. Die Besprechungen mit den Vertretern der Länder sollen in der Hauptsache heute abgeschlossen werden.

Die englische Einladung.

Gewaltiger Fortschritt im Gleichberechtigungskampf.

Berlin zu der Londoner Erklärung.

Die Parlamentsrede des englischen Außenministers über die deutsche Gleichberechtigungsforderung in der Abrüstungsfrage hat in allen politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt. Die ganze Welt wartet nun darauf, was Deutschland zu diesen Ausführungen im Englischen Unterhaus sagen wird. An den zuständigen deutschen Stellen wird die Rede als günstig für die deutschen Forderungen bezeichnet. Zunächst ist auffallend, so wird erklärt, daß Ton und Inhalt dieser Rede ganz anders sind als in der englischen Note vom September d. J. An diesem Unterschied im Ton läßt sich schon erkennen, welchen Fortschritt im Kampf um die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung die englische Rede bedeutet. An den zuständigen deutschen Stellen spricht man von einem gewaltigen Fortschritt.

Der englische Außenminister hat sich die deutschen Forderungen — wenn auch nicht hundertprozentig — zu eigen gemacht und hat sich zu den in Betracht kommenden Fragen mit einer Genauigkeit geäußert, wie es bisher von keiner Seite des Auslands geschehen ist. Die Erklärungen des Engländers, daß

der berüchtigte Teil V des Versailler Vertrages

verschwinden und durch das geplante Genfer Abrüstungsabkommen ersetzt werden soll, wird als besonders wichtig bezeichnet. Auch über die Auswirkung der Rüstungsfreiheit für Deutschland hat sich der Engländer geäußert und hat erklärt, daß die Waffen, die den andern nicht verboten sind, auch für Deutschland nicht verboten werden sollen. In welchen Etappen die Änderungen für Deutschland eintreten sollen, darüber wurde nichts gesagt.

Der deutsche Standpunkt in der ganzen Frage bleibt unverändert, und nach wie vor fordert Deutschland eine klare Antwort auf die Frage, ob das geplante Abrüstungsabkommen in vollem Umfange auch für Deutschland gelten soll. Erst wenn von allen Mächten auf diese Frage eine klare Antwort vorliegt, dann wird Deutschland wieder Vertreter nach Genf senden.

Von den zuständigen deutschen Stellen wird auf die Ausführungen hingewiesen, in denen der englische Außenminister erklärte, Deutschland solle sich verpflichten,

keine Streitfrage mit Gewalt zu lösen.

Als Antwort darauf wird an die letzte Kanzlerrede vor der ausländischen Presse erinnert, wo Herr v. Papen sagte, daß der Versailler Vertrag keinen wahren Frieden gebracht habe. Es müsse das Ziel nicht nur Deutschlands, sondern aller europäischen Mächte sein, die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Deutschland durch Zwang auferlegt wurden, durch freiwillige Vereinbarungen zu ersetzen. Dazu wird weiter betont, daß sich Deutschland die Möglichkeiten zu einer

friedlichen Revision des Versailler Vertrages

durch keine irgendwie gearteten Abmachungen einschränken lasse. Auch ein Ost-Locarno komme für Deutschland nicht in Frage. Deutschland könne nur Bindungen auf sich nehmen, die auch für die andern gelten.

Bei allem Fortschritt, den die Rede des Engländers zeigt, darf nicht vergessen werden, daß ja England nicht allein uns die Gleichberechtigung geben kann. Entscheidend bleibt nach wie vor die Haltung Frankreichs, und dort sind noch keine Fortschritte zu sehen.

Papen über die deutsch-französische Zusammenarbeit.

Rede vor der deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

Amtlich wird mitgeteilt: Die deutsch-französische Wirtschaftskommission ist vor der Fortsetzung ihrer Arbeiten vom Reichskanzler empfangen und in sehr herzlichen Worten begrüßt worden. Der Reichskanzler hat daran erinnert, daß es eine Tradition geworden sei, daß die Chefs der deutschen und der französischen Regierung den Vorsitz in

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

der deutsch-französischen Wirtschaftskommission führen. So hätten jetzt auch Herriot und er den Vorsitz übernommen. Der Reichskanzler wies dann daraufhin daß zwischen Deutschland und Frankreich die privatwirtschaftliche Verständigung und Zusammenarbeit in vielen Industrien schon mehr Fortschritte gemacht und praktische Erfolge erzielt habe als zwischen anderen Ländern. Eine Tatsache, die in der Öffentlichkeit im allgemeinen nicht genügend gewürdigt werde. Dies beweise schon, daß die französische und deutsche Wirtschaft zu einer Zusammenarbeit und Verständigung besonders geeignet seien. Er begrüße es besonders, daß diese Zusammenarbeit sich dank der Initiative und Mitwirkung des 4. Unterausschusses jetzt auch auf dritte Länder auszudehnen im Begriffe sei. Er hoffe, daß die jetzige Tagung zu praktischen und schnellen Ergebnissen führe, denn Krise und Arbeitslosigkeit verlangen schnelle Arbeit.

Der Reichskanzler schloß daran den Wunsch, daß die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet günstige Auswirkungen auch auf andere Gebiete haben wird, insbesondere auf die Lösung der schwebenden politischen Probleme. Der Reichskanzler hat dabei wiederholt seinem aufrichtigen Willen Ausdruck gegeben, an einer Entspannung in diesen Fragen mitzuarbeiten.

Unterstaatssekretär Patenotre dankte dem Kanzler für den freundlichen Empfang und gab seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß er von dem französischen Ministerpräsidenten persönlich mit dessen Vertretung beauftragt worden sei. Herriot sehe in der deutsch-französischen Zusammenarbeit

den Angelpunkt für den europäischen Frieden.

Die Annäherung zwischen den beiden Ländern mache zwar nicht so schnelle Fortschritte, wie alle klar sehenden Geister es wünschen. Aber die deutsch-französische Wirtschaftskommission habe schon eine wichtige Arbeit geleistet. Die jetzige Tagung werde eine Organisation ins Leben rufen, die die gemeinsame Ausführung großer öffentlicher Arbeiten ermögliche. Es wäre paradox, wenn man in Krisenzeiten aus übergroßer Vorsicht Lösungsmöglichkeiten nicht ausnützen wollte, die eine Verminderung der Krise ermöglichen können. Patenotre schloß mit der Versicherung, daß die französische Regierung — entsprechend der aufrichtigen Gesinnung des französischen Volkes — bereit sei, in Berlin wie in Lausanne und Genf aktiv an der Festigung des europäischen Friedens mitzuarbeiten.

1800 Tote in Kuba?

Die furchtbare Sturmflutkatastrophe.

Die Sturmflutkatastrophe in Kuba hat viel schlimmere Folgen gehabt, als man bisher annahm. Die Zahl der Toten wird sehr verschieden geschätzt. Während einige Meldungen von 50 Toten sprechen, lauten andere Nachrichten auf 1800 Tote. Die Fischerstadt Camaguey ist von einer Springflut vollständig zerstört worden. Die Springflut drang acht Kilometer tief ins Land ein. Tausende von Flüchtlingen sind in Santa Cruz und den Nachbarstädten eingetroffen, wo alle Krankenhäuser überfüllt sind. Nahrungsmittel und Ärzte sind mit Flugzeugen hingebracht worden. Der Ernteschaden ist vorläufig noch gar nicht abzuschätzen.

Unbeschreibliche Schreckensszenen.

Amtlich wird in Havanna bekanntgegeben, daß die Zahl der Todesopfer der großen Sturmflut sich auf über tausend beläuft. 500 Tote sind bereits begraben worden. Der neugewählte Bürgermeister von Santa Cruz del Sur erschoß sich aus Verzweiflung, nachdem er festgestellt hatte, daß seine ganze Familie durch die Sturmflut umgekommen war. Es sollen sich unbeschreibliche Schreckensszenen abgespielt haben. Zahlreiche Kinder wurden vor den Augen ihrer Eltern weggeschwemmt. Nach dem Zurückgehen der Sturmflut waren die Bäume und die höher gelegenen Häuser mit zahllosen Leichen übersät.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. November 1932.

Merkblatt für den 13. und 14. November.

Sonnenaufgang	7^{14}	7^{16}	Mondaufgang	15^{49}	16^{07}
Sonnenuntergang	16^{14}	16^{13}	Monduntergang	7^{10}	8^{52}

13. November. 1862: Der Dichter Ludwig Uhland gestorben. — 1882: Der Dichter Gottfried Kinkel gestorben.

Wie wird das Wetter?

Nach den regnerischen Tagen am vergangenen Wochenende trat am Dienstag eine allgemeine Beruhigung der Wetterlage ein. Der Luftdruck begann in ganz Deutschland zu steigen, es bildete sich ein ziemlich kräftiges Hochdruckgebiet, das einen Umschwung der allgemeinen Wetterlage mit sich zu bringen schien. Die Temperaturen gingen insbesondere nachts stark zurück. Aus den Mittelgebirgen wurden stärkere Schneefälle gemeldet. In der Ebene näherten sich die Temperaturen dem Gefrierpunkt. In ganz Mittel- und Norddeutschland traten Mitte der Woche starke Nebel auf. In den letzten Tagen zog sich das Gebiet hohen Luftdrucks nach den Randstaaten zurück. Andererseits tauchte am Donnerstag wieder ein Tiefdruckwirbel auf der Nordsee auf. Da diese Depression ostwärts weiterziehen dürfte, haben wir eine Winddrehung der zunächst noch östlichen Winde über Süd nach Südwesten und schließlich nach Westen zu erwarten. Damit dürften wir wieder mildere Temperaturen und Regenfälle bekommen.

Morgen ist wieder Wahltag!

Vor 8 Tagen wurde der neue Reichstag gewählt, morgen kommt das neue Stadtparlament an die Reihe. Und wieder wie vor jeder Wahl fragen sich Wähler und Wählerinnen: was muß ich wählen, um das Wohl der Stadt und aller seiner Bewohner fördern zu helfen. Fünf Wahlvorschläge weist der amtliche Stimmzettel auf, da dürfte es keinem Wähler, keiner Wählerin schwer fallen, das Kreuz hinter die Liste zu setzen, die sein oder ihr persönliches Vertrauen besitzt. Das bedingt aber auch noch ein Weiteres: so verständlich Wahlmüdigkeit auch sein mag, so verwerflich ist sie angesichts der Mitverantwortung, die jeder Wahlberechtigte für die Gesamtheit trägt. Ist es denn wirklich zuviel verlangt, der Gesamtheit einmal die wenigen Minuten zu opfern, die der Wahlgang erfordert? Oder muß sich nicht mancher Wahlmüde und Nichtwähler beschämen lassen von hochbetagten Einwohnern der Stadt, die wahrlich nicht mehr viel vom Leben zu erwarten haben, aber trotzdem ihrer Pflicht genügen? Verantwortungsgefühl und Gemeinsinn stempeln Wahlmüdigkeit zu unverantwortlicher Schwäche, für die es keine Entschuldigung gibt.

Wer sich aber auch diesmal in der Meinung, seine Stimme falle nicht ins Gewicht, seiner Wahlpflicht entzieht,

hat hinterher auch das Recht verwirkt, an der Tätigkeit der Stadtverordneten irgendwelche Kritik zu üben.

Darum fehle morgen kein Wahlberechtigter an der Wahlurne! Gewählt wird in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale für den 1. Bezirk und im Jugendheim im Verwaltungsgebäude für den 2. Bezirk.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses erfolgt im Anschluß an die Auszählung des 2. Wahlbezirkes im Verwaltungsgebäude (Jugendheim) in öffentlicher Sitzung des Wahlausschusses.

Die einzelnen Wahlresultate aus den Bezirks-Gemeinden, die morgen abend nach 6 Uhr bei uns eingehen, können unsere Leser und Abonnenten in unserer Geschäftsstelle einsehen.

Die Herren Bürgermeister des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff

bitten wir dringend, uns das Ergebnis der Gemeindewahl morgen Sonntag nach Feststellung sofort telephonisch mitzuteilen. Es genügt uns die Zahl der Sitze, die auf die einzelnen Listen entfallen mit dem Hinzufügen, wieviel Vertreter die einzelnen Parteien bisher im Gemeindeparlament hatten. Unsern Lesern stellen wir anheim, die eingehenden Resultate in unserer Geschäftsstelle einzusehen. Wir veröffentlichen dieselben in der nächsten Nummer.

Wilsdruffer Tageblatt.

Am Montag kein Wasser! Wegen Reinigung des großen Hochbehälters kann kommenden Montag in der Zeit von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 6 Uhr kein Wasser abgegeben werden. Die tiefer liegenden Behausungen werden nach Möglichkeit vom kleinen Hochbehälter beliefert.

Die letzten Kirchweihfeste in unserer Gegend werden morgen und Montag in Sachsdorf, Hühndorf, Weistropp und Mohorn gefeiert. Im Gasthof Weistropp konzertiert am Montag die Stadtkapelle Kötzschenbroda. Nähere Ankündigungen enthält der Inseratenteil dieser Nummer.

Aerztlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle): Sonntag, den 13. November: Dr. Nitsche-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Wiederholung des Theaterstückes „Karl Stülpner". Am 24. September waren 91 Jahre vergangen, daß Karl Stülpner, der kühne Wildschütz und Volksheld des Erzgebirges seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof zu Großolbersdorf gefunden hat. Viele mögen meinen, es sei viel länger her. Viel ist um Karl Stülpner geschrieben und gedichtet worden, von denen manches in das Reich der Fabel zu verweisen ist. Karl Stülpner war ein Wildschütze, der verwegensten und kühnsten einer, und da der Bauernstand damals schwer unter dem zahlreichen Wildbestand zu leiden hatte, so war ihm die Landbevölkerung für den Abschuß dankbar. Die Forstleute und Amtspersonen waren natürlich seine geschworenen Feinde und ihnen allein galt sein Kampf. Vielen armen Leuten dagegen ließ er seinen Schutz angedeihen und half ihnen aus der Not. Diesem Sohn des Volkes wird das Theaterstück gerecht, dem der hiesige Turnverein bereits je einmal im „Löwen" und in Klipphausen zur Aufführung und zum Erfolge verhalf. Auf vielseitigen Wunsch soll es morgen abend 7 Uhr im „Löwen" nochmals gespielt werden und zwar zum Besten des Fechtvereins und der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Wer das Stück noch nicht gesehen hat, dem sei der Besuch angelegentlichst empfohlen. An das Theater schließt sich feiner Ball.

Verein zur Konfirmanden-Ausstteuerung in Dresden in Liqu. Die Sparer der früheren „Schulsparkasse", die seinerzeit ihr Sparbuch abgeliefert haben, können den aufgewerteten Betrag Montag, den 14., und Dienstag den 15. November, von mittags 12 Uhr ab im Werkraum der Schule (neben dem Warteraum) in Empfang nehmen. Es wird gebeten, etwas Kleingeld mitzubringen.

Mehr als 100 000 Pflaumenbäume im Bezirk Meißen. Meißner Porzellan ist welt-, Meißner Wein landbekannt. Aber auch die Meißner Pflaumen sind sozusagen in aller Munde, denn sie werden bis Berlin, ins Vogtland, an die Ostseeküste, selbst nach Dänemark und Schweden versandt. Das Anbaugebiet der Meißner Pflaumen erstreckt sich bis Wilsdruff und Lommatzsch, auch rechts der Elbe bis Oberau, Niederau, Großdobritz usw. Nur im Osten, bei Weinböhla etwa, gedeiht der Pflaumenbaum nicht mehr recht, weil er guten fetten Lehmboden verlangt. Es gibt im Meißner Bezirk mehr als 100 000 Pflaumenbäume. Der Ertrag einer guten Mittelernte ergibt ungefähr 34 000 Zentner. Die gangbarsten Sorten sind die große, gelbe Ontario, die große, grüne Reineclaude, die Althausreineclaude, die violette Viktoria und die Hauszwetsche. Ein böser Pflaumenschädling ist die Schildlaus, für deren Bekämpfung im Meißner Bezirk in einem Winter nicht weniger als 10 000 Kilogramm Obstbaumkarbolineum verwendet werden.

Sächsische Landeslotterie. Am 21. November beginnt die erste Klasse der 202. Sächsischen Landeslotterie. Sie erstreckt sich auf die Tage vom 21. bis mit 23. November 1932.

Der Letzte von der Wiener Tanzmusik. Carl Michael Ziehrer ist häufig Gast der Rundfunkprogramme. Seine volkstümlichen Melodien, seine Tänze, seine Operettenmelodien haben sich so fest und tief in das Musikbewußtsein der Allgemeinheit eingegraben, wie es nur wenigen Tanz- und Operettenkomponisten vergönnt worden ist. Vor zehn Jahren erst starb der Wiener Tanzkomponist, der es vom Militärkapellmeister zum kgl. rumänischen Hofkapellmeister brachte und der als Nachfolger von Johann Strauß als k. k. Hofballmusikdirektor in Wien der letzte Vertreter der spezifisch Wienerischen Tanzmusik war. Ziehrer hat gegen 600 Tänze und 22 Operetten geschrieben. Sie alle atmen die Wiener Heiterkeit, Leichtigkeit und tänzerische Melodieseligkeit der Johann Straußschen Musik. Aus Ziehrers bekanntester Operettenmusik „Der Fremdenführer und „Der Landstreicher" bringt der Mitteldeutsche Rundfunk am 14. November, 19,30 Uhr, die besten Stücke anläßlich des 10jährigen Todestages von Ziehrer.

Limbach. 3 Listen zur Gemeindewahl. In echter deutscher Eigenbrödelei sind für die hiesige Gemeindeverordnetenwahl 3 Listen eingereicht. Die Versuche zur Einigung sind leider gescheitert, was tief zu bedauern ist. So sind die Gemeindeglieder erneut gezwungen, am Sonntag zur Wahlurne zu gehen. Möchte alle Wahlberechtigten in rechter Besinnlichkeit der Geist der Einigkeit beseelen. Vor allem gelte die Mahnung: Keiner fehle bei der Wahl, denn Fehlen bei der Wahl bedeutet Stimmengabe für die anderen Listen.

Blankenstein. Gemeindeversammlung. Am 3. November d. J. fand in Richters Gasthofe die von den Gemeindeverordneten einberufene und sehr zahlreich besuchte Gemeindeversammlung statt. Nach Aussprache über verschiedene Gemeindeangelegenheiten erbrachte die Abstimmung den Beweis des vollen Vertrauens für den derzeitigen Bürgermeister.

Gauernitz. Der Verkehrsverein Linkes Elbufer hielt seine Novemberversammlung im Gasthofe zu Constappel ab. Sie gewann dadurch besondere Bedeutung, daß die Direktion der S. B. Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf unseren Wunsch ihren Betriebsdirektor Kussat aus Meißen entsandt hatte. Damit war dem Verkehrsverein Linkes Elbufer Gelegenheit geboten, Wünsche und Anregungen zur Hebung des Verkehrs im Vereinsgebiete an maßgebender Stelle anzubringen. Davon wurde nun auch ausgiebig Gebrauch gemacht. Bürgermeister Schlupsky übernahm es, die Wichtigkeit des Dampfschiffes als Verkehrsmittel für unsere Gegend zu betonen und die Mängel des Fahrplanes sowie die verkehrshemmende Tarifpolitik eingehend zu beleuchten. In ausführlicher, sachlicher und aufklärender Weise nahm Betriebsdirektor Kussat Stellung dazu. Vermehrung der Dampferfahrten sei schwierig, weil es an Fahrzeugen mangele, kleinere Dampfer für schwächeren Verkehr fehlen gänzlich. Bezüglich der Preisbildung konnte versichert werden, daß wesentliche Ermäßigung für Gesellschaftsfahrten (von sechs Personen ab 20 Prozent), Tageskarten mit besonderer Vergünstigung für Gesellschaften von sechs Personen ab, Schulfahrten (schon bei Teilnahme von nur sechs Kindern), für Blinde mit Begleitern in Aussicht genommen sind. Referent empfahl dem Verein, sich an der Reklame im Dampfschiff-Reklamebuch (Fahrplan) zu beteiligen. Die Anregung, größere Bilder aus unserer Gegend in den Dampfern auszuhängen und eine Reklametafel am Dampfschifflandeplatz in Dresden aufzustellen, wurde gutgeheißen. Am Schlusse der interessanten Aussprache wurde einstimmig beschlossen, das Ergebnis derselben der Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft zu übermitteln. Die Unterstützung unserer Wünsche durch den Referenten ist uns sicher. Allgemeine Zustimmung fand der Vorschlag, bei den zuständigen Stellen um Abhaltung von Waldgottesdiensten in unserer Gegend zu werben. Man hofft, daß der rührige Posaunenchor von Cossebaude uns dabei gern unterstützen wird. Die nächste Versammlung findet am 11. Dezember in der Pinkowitzmühle statt.

Kirchennachrichten — 25. Sonntag nach Trinitatis.

Blankenstein. Vorm 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; nachm. ½2 Uhr Jungschar.

Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt; vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst; nachm. ½2 Uhr Jungschar.

Vereinskalender.

Militärverein. 12. November Versammlung.

Verein ehemaliger landwirtschaftl. Schülerinnen. 15. Nov. Lichtbildervortrag.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 13. November: Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen bis östlichen Richtungen. Veränderliche Bewölkung, besonders nachts Bewölkungsabnahme. Morgens noch Nebelneigung. Keine oder nur unerhebliche Nebelniederschläge. Temperaturen tagsüber etwas wärmer.

Sachsen und Nachbarschaft

Sensationelle Mache um eine alte unschuldige Zündnadelpatrone.

Die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung" berichtet von dem Fund eines Sprengkörpers in ihrem Verlagsgebäude. Der Sprengkörper, bestehend aus Sprengkapsel, Schwarzpulverladung und einem großkalibrigen Bleigeschoß, alles in eine Papphülse eingeschlossen, sei im Treppenhaus gefunden worden. Da in dem Gebäude die Räume des Parteisekretariats der SPD. liegen, mutmaßt das Blatt, daß ein politischer Anschlag geplant gewesen ist. Schaden hat der Sprengkörper nicht angerichtet; er konnte rechtzeitig unschädlich gemacht werden. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen.

•

Dresden. Wie wir vom Presseamt des Polizeipräsidiums zu der am Freitag in der Dresdner Volkszeitung erschienenen Meldung über einen Anschlag im Volkszeitungsgebäude erfahren, handelt es sich bei dem dort aufgefundenen Gegenstand um keine Sprengkapsel, sondern um eine Zündnadelgewehrpatrone, wie sie im 1870/71 Kriege Verwendung gefunden hat. Durch Anstoßen oder Anschlagen eine Explosionswirkung auszulösen, ist diese Patrone nicht im Stande.

Das Todesopfer politischer Schießerei.

Burgstädt. In der Nacht zum vorigen Wahlsonntag kam es, wie berichtet, vor dem Geschäftshaus der kommunistischen Partei in der Albertstraße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einem folgenschweren Zusammenstoß, bei dem 5 Personen verletzt wurden. Im Chemnitzer Krankenhaus ist nun am Freitag der 55 Jahre alte Kommunist Schockenbäuer aus Burgstädt nach einer Beinamputation seinen schweren Verletzungen erlegen. Einem anderen Kommunisten namens Aßmann aus Burkersdorf mußte ebenfalls ein Bein abgenommen werden.

Dresden. Wieder ein Schüler als Schütze. Am 8. November wurde, wie berichtet, in der Nähe der Martin-Luther-Kirche auf einen Spaziergänger aus einer Kleinkaliberwaffe ein Schuß abgegeben. Die Kriminalpolizei ermittelte jetzt einen 14 Jahre alten Schüler. Er hat in seinem Leichtsinn aus einem Tesching durch ein offenstehendes Fenster geschossen. Dadurch wurden zwei Personen getroffen.

Dresden. Rätselhafter Tod eines Dresdener Studenten. Der Student Christian Hertel aus Dresden, der an der Berliner Universität studiert.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

Blatt Nr. 266 — Sonnabend, den 12. Nov. 1932

Tagesspruch.

Gut ist gut,
Wenn man gut mit ihm tut.

*

Betrüge nicht! Du hast nicht Rast
Noch Ruh, wenn du betrogen hast. M. Claudius.

Dresdner Bilderbogen.

Zwiespältige Natur. — Zeiten des Kampfes. — Was die Dresdner vor anderen Großstädten auszeichnet. — Schenkt keinen Plunder! — Der Feldzug der Barmherzigkeit. — Leere Parteikassen rechts u. links. — Es gibt noch Geld in Dresden. Die überflüssige Million. — Der Wille zur Arbeit. Es gibt noch Ideale.

Die letzten Rosen aus dem Garten stehen auf meinem Schreibtisch — ein gütiges Geschenk der warmen Novembersonne. Im Garten draußen vor den Fenstern sind die bunten Winteraster der einzige Schmuck geblieben. Ein paar Tage noch, und sie werden dazu bestimmt sein, liebe Gräber zu schmücken. Seltsame Gaben der Natur, die Königin der Sommerblumen und die abschiedswehe Winterblume zu gleicher Zeit. Aber so ist wohl heute alles in der Welt geworden. Werden und Vergehen wohnt eng beieinander. Es ist alles, was früher Ordnung und Regel war, durcheinander gekommen in den wirren Zeitläufen, die wir durchleben müssen.

Waren es nicht wieder wirre Tage der Aufgeregtheit und des heillosen Durcheinanders, die uns die vergangene Wahl gebracht hat? Und hat nicht die gegenseitige Bekämpfung und Befehdung, ja Verächtlichmachung, die vorher die Parteien im Großen betrieben, nunmehr auch auf die stillen Gassen rund um die Kirchtürme übergegriffen, nun es um ein paar Sitze und Stimmen in den Gemeindeparlamenten geht? Es wird da so viel gesündigt im Kampfe aller gegen alle, und wenn diese wilden Tage vorüber sind, da muß man sich ja doch wieder zusammenfinden und zusammen beraten, wenn das Wohl der Gemeinde nicht ganz und gar den Leidenschaften zum Opfer fallen soll. Es wurde auch in früheren Zeiten gewählt, und es wurde auch damals schon um einen Platz an dem grünen Tische des Rates gekämpft, aber alles ging um so viel ruhiger, um so viel gesitteter und ehrlicher zu. Und doch muß man auch sagen, daß die letzte Wahl gegen die vorhergehende in manchen Dingen wohltuend abstach. Es war ruhiger in den Straßen, da alles lärmende Demonstrieren verboten war, und auch der bunte Schmuck der Parteifahnen war wesentlich zusammengeschrumpft. Die Leute sind zurückhaltender geworden mit dem Ausschreien ihrer politischen Meinung, und man erzählt sich in Dresden sogar, daß von einer Partei eine Reihe von Fenstern eigens gemietet werden mußte, um nur genügend Flaggenpropaganda machen zu können. Im Uebrigen unterscheiden wir Dresdner uns vorteilhaft von vielen anderen Großstädten dadurch, daß es bei uns nur zu wenigen Straßenunruhen gekommen ist, wir haben weder Tote noch Verletzte im Wahlkampf zu verzeichnen, und darauf können wir im allgemeinen und unsere Polizei im besonderen ein wenig stolz sein.

Es wäre schön, wenn wir mit ebensolchem Stolz auch auf das Ergebnis der jetzt einsetzenden Kleider- und Warensammlung der Reichswehr zurückblicken könnten dürften. Noch ist dieses Unternehmen im Gange, und man weiß noch nicht, welchen Ertrag es bringen wird. Schon jetzt aber möchte man wünschen, daß das, was gegeben wird, auch geeignet ist, einem Armen zu helfen. Denn es wirft ein eigenartiges Licht auf die Gaben der im letzten Jahre vorgenommenen Sammlung, daß in dem Aufruf der Nothilfe der Satz hervorgehoben werden mußte: Schenkt keinen Plunder! Und als solcher unverwendbarer Plunder wurde u. a. besonders genannt Hüte, alte Kragen, Petroleumlampen, def. Nähmaschinen, schlechte Matratzen und ähnliche wertlose Dinge mehr. Auch das Geben will gelernt sein und muß auch wirklich ein Opfer bedeuten, wenn es eine wirkliche Gabe sein soll. Was man selbst nicht mehr als brauchbar ansprechen kann, soll man auch Mitmenschen nicht zumuten. Und gerade der Arme braucht heute Dinge, die ihm wirklich etwas nützen. Aber auch der Reichswehr, die in diesen Tagen mit Hörnerklang bei Wind und Wetter durch die Straßen zieht, um zu sammeln, und die ihren Feldzug der Barmherzigkeit mit Platzmusiken an allen möglichen Plätzen der Stadt unterstützt, verdient besseren Dank für ihre Mühe, als daß man sie mit Plunder bedenkt.

Es wird auch sonst gesammelt in der Stadt. Und dieses Sammeln beweist in eklatanter Weise, wie durch die einander jagenden Wahlen die Kassen der Parteien geleert worden sind. Auf allen Straßen begegnet man den mehr oder minder uniformierten Vertretern der Parteien mit der Sammelbüchse, und es verschlägt auch nichts, wenn dabei, wie am Postplatz, die Sammler der äußersten Rechten und der äußersten Linken gar einmütig beieinander stehen. Schließlich gibt ja jeder Vorübergehende, wenn er überhaupt die Sammelbüchse füllen hilft, nur der Partei, der er geben will. Immerhin scheint diese Sammelei keine Partei zu verdrießen, denn es gibt ja wieder Geld unter den Leuten.

Die Geschäftsleute, die das hören, werden zweifelnd den Kopf schütteln, denn sie merken nur wenig davon. Auch die Theater sind erschreckend leer, und in den Kinos ziehen selbst die großen Spitzenfilme, die unter anderen Verhältnissen wochenlang volle Häuser gemacht haben würden, nicht mehr länger als höchstens acht Tage. Aber dennoch haben die Dresdner Geld. Wer es nicht glauben will, der sehe sich den Ausweis der Dresdner Stadtsparkasse an. Dort wurden im Oktober in 18 182 Posten rund zweieinhalbe Million eingezahlt und in 10 465 Posten rund einundeinehalbe Million zurückgezogen. Es ist also eine volle runde und hübsche Million in die Tressors der Sparkasse gewandert. Da dieses Geld dort auch nicht liegen bleibt, sondern in Form von Hypotheken wieder dem Hausbesitz zufließt, der es bestimmt wieder umsetzt, so müßte man eigentlich meinen, daß diese „stille Ankurbelung" der Wirtschaft sich irgendwie bemerkbar machen müßte. Ein klein wenig verspürt man es ja wohl auch auf dem Dresdner Arbeitsmarkte, der zum ersten Male seit Jahren eine kleine Entspannung zeigt. Es ist all denen, die nun schon mehrere Jahre sich von den kargen Zuwendungen der Wohlfahrtsfürsorge mitsamt ihrer Familie durchhungern, von Herzen zu gönnen, wenn sie endlich wieder die arbeitswilligen Hände rühren dürfen. Und arbeitswillig haben sich auch die Dresdner Jugendlichen in hohem Maße gezeigt, denn der Zuzug zu dem freiwilligen Arbeitsdienst hält unvermindert an. Auch sie wissen, daß sie keine Reichtümer erben werden da draußen bei den Arbeiten auf dem Heller oder am Boxdorfer Heideberg, aber die zermürbende Untätigkeit, das tägliche hoffnungslose Warten auf eine Beschäftigung hat für sie doch ein Ende gefunden, und dieses psychologische Moment ist es, was sie in Scharen zu den Meldestellen für den Freiwilligen Arbeitsdienst, deren es so recht im Sinne der berühmten deutschen Zersplitterung eine ganze Anzahl von den verschiedensten Organisationen errichtete gibt, hintreibt. Möchte ihre freiwillige Arbeit recht bald zu einer dauernden und geordneten Pflichtarbeit im Sinne des wirtschaftlichen Aufbaues und der Möglichkeit der persönlichen Entwicklung zum Ernährer und Familiengründer werden! Denn die Familie ist noch immer der Grundstock aller Kultur.

Kulturdienst ist es auch, wenn man seine Großen im Reiche der Kunst ehrt die Lebenden wie die Toten. Zu den letzteren zählt nun schon seit 1672 der bedeutende Tonkünstler Heinrich Schütz, dessen Werke noch heute über den Geschmackswandel der Zeit hinaus Geltung haben. An seinem Sterbehaus oder richtig an der Stelle, wo dies dereinst stand in der Moritzstraße, wurde jetzt in einer schlichten Feier eine Gedenktafel enthüllt. Und im Dresdner Schauspielhaus feiert man unter Beteiligung der Regierung Gerhart Hauptmann, den viele Fäden mit Dresden verknüpfen. So hat unsere materielle Zeit doch auch die ideellen Menschheitsziele nicht ganz und gar vergessen. Und das ist gut so.

Woldemar.

Zweier deutscher Dichter Todestag.

Ludwig Uhland — Gottfried Kinkel.

Vor 70 Jahren starb am 13. November Ludwig Uhland, der Meister der deutschen Ballade, der Dichter zarter, feinsinniger Lieder, der Erforscher der deutschen Sprache, der Kämpfer für Freiheit und Recht. Es gibt eine große Anzahl Uhlandscher Gedichte, die zum unverlierbaren Liederschatze des deutschen Volkes in allen seinen Schichten gehören. Seine Frühlingslieder („Ich bin so hold den sanften Tagen", „Saatengrün, Veilchenduft"), seine Wanderlieder („So hab' ich nun die Stadt verlassen", „Bei einem Wirte wundermild"), seine Stimmungslieder („Das ist der Tag des Herrn", „Droben stehet die Kapelle"), vor allem aber seine Balladen („Des Sängers Fluch", „Der blinde König", „Das Schloß am Meer", „Der gute Kamerad", „Der Wirtin Töchterlein", „Das Glück von Edenhall" und viele, viele andere noch) sichern Uhland ein unsterbliches Gedenken. Uhlands große dichterische Schaffenszeit war schon sehr früh abgeschlossen. Er hat sich in den letzten vierzig Jahren seines Lebens fast nur noch literarischen Forschungen gewidmet und — der Politik: war er doch in Deutschlands politischen Sturmjahren einer der lautesten Rufer im Streite und im Frankfürter Parlament einer der tapfersten Redner. Als er starb, schrieb der Naturforscher Roßmäßler: „Wir haben das Gewissen Deutschlands verloren!"

Zwanzig Jahre nach Uhland starb, gleichfalls am 13. November, Gottfried Kinkel, Rheinländer von Geburt. Sein Dichterruhm reicht an den Uhlands nicht hinan. Was ihn berühmt gemacht hat, war weniger seine Dichtung als das Leben, das er gelebt hat. Wegen seines Anteiles am badischen Aufstande von 1849 wurde er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, aber schon ein Jahr darauf von dem Studenten Karl Schurz, dem späteren berühmten Deutschamerikaner, aus dem Zuchthause in Spandau befreit.

Kurze politische Nachrichten.

Reichskanzler v. Papen, der auf der Tagung des Deutschen Landgemeindetages sprechen sollte, hat wegen der politischen Verhandlungen seine Teilnahme abgesagt. An seiner Stelle wird Reichsminister Dr. Popitz über die kommunalen Finanzfragen sprechen.

*

In Amerika richtet man sich ganz allgemein schon jetzt auf die Aufhebung des Alkoholverbots ein. Die Prohibitionsbeamten sind allerdings noch weiterhin tätig, doch verfügen die Gerichte bei neuen Vergehen nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses Strafaussetzung vorbehaltlich der Entscheidung späterer Gesetze.

*

Nationalsozialistischer Reichstagsabg. verhaftet.

Nach einer Mitteilung der Wuppertaler Polizei ist der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Willi Veller, der am 7. November mit seinem Auto IV 23 502 die Straße von Wuppertal—Barmen befuhr, wobei aus diesem Auto geschossen worden ist, in Altona festgenommen worden. Eine Pistole 7,65 Millimeter, aus der kurz vorher geschossen sein muß, wurde bei ihm gefunden. Mit ihm zusammen wurde der seit 18. Oktober steckbrieflich gesuchte frühere nationalsozialistische SS.-Mann Kurt Trimborn ergriffen, bei dem am 30. Juli 1931 ein Waffenlager gefunden worden war.

Seit 1888 Tuchhaus Pörschel nur Scheffelstrasse 27 Ruf: 13725 Grosse Auswahl - Kleine Preise Herren- Damen- Futter- Stoffe

Der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(10. Fortsetzung.)

Aber daß sie ihn immer ansah, so seltsam fragend, das störte ihn.

„Gnädige Frau, warum sehen Sie mich immer so an?" fragte er.

„Warum?" sagte sie leise, betont. „Weil ich . . . auf eins warte!"

Unsicher sah er sie an.

Der Tanz war zu Ende.

„Auf was warten Sie, gnädige Frau?"

Ihre Augen lagen ineinander, lange, eindrucksvoll.

„Sie haben kein gutes Gedächtnis, Herr Markgraf. Ich habe Sie sofort wiedererkannt!"

„Wiedererkannt, gnädige Frau?" entgegnete Rainer rasch und spürte mit einem Male einen seltsamen Druck auf der Brust „Ich weiß nicht . . . es muß sehr lange her sein, gnädige Frau! Ich muß um Absolution bitten!"

„Es ist lange her!" sprach die Frau gedehnt, jedes Wort betonend. „Siebzehn Jahre, Herr Rainer Markgraf!"

Er starrte sie an, und es war ihm in diesem Augenblick, als müsse alles Blut in sein Herz zurückfließen.

„Siebzehn Jahre!"

Plötzlich zerriß der Schleier vor seinen Augen. Und er wußte, wer vor ihm stand.

Seine Augen erweiterten sich, ein namenloser Schreck lag in ihnen, als er heiser hervorstieß: „Sie sind . . ."

„Ricarda . . . Andersen, Tochter des Senators Andersen aus Hamburg! Sie kennen mich doch noch Herr Markgraf!"

Der Mann riß sich gewaltsam zusammen Aber ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner Brust.

Hilflos starrte er sie an.

„Verzeihen Sie . . ." stammelte er. „Das . . . das . . . habe ich . . . verzeihen Sie . . ."

Wie ein Trunkener ging er davon, ließ sie allein.

Mit seltsam glitzernden Augen sah sie ihm nach.

* * *

Das kleine Intermezzo war in dem tollen Treiben der Silvesternacht unbemerkt geblieben. Nur einer, der junge Sprecher Horst Marcellus, der Rainer glühend verehrte und ihm zugetan war wie einem Freunde, er hatte es gesehen.

Und er ging ihm nach, aus einem inneren Gefühl heraus.

Er fand ihn abseits an einem Tische sitzen und sah, daß Rainer sich ein Glas Wein einschenkte und es hastig hinunterstürzte.

Rainer war blaß im Gesicht, auf seinen Wangen brannten zwei kreisrote Flecke.

„Herr Markgraf!"

Rainer blickte rasch auf. Beruhigung ging über sein Gesicht.

„Sind Sie krank, Herr Markgraf?" fragte Horst herzlich.

„Nein . . . müde bin ich! Ich passe nicht in eine so frohe Gesellschaft. Heute nicht."

Er sprach hastig, scheinbar nur, um etwas zu sprechen.

Marcellus nahm neben ihm Platz. „Herr Markgraf, Sie sind erschüttert! Ich sehe es Ihnen an."

„Wie meinen Sie das, lieber Marcellus?"

„Glauben Sie, daß ich es gut mit Ihnen meine, Herr Markgraf, gut, wie man es mit einem Freunde meint?"

„Ich glaube es Ihnen!" entgegnete Rainer dankbar.

„Sie hatten eben ein bitteres Erlebnis! Ich habe es gesehen! Sie leiden, Herr Markgraf?"

„Ja," sagte Rainer leise. „Ihre Augen haben recht gesehen . . . ich bin der Schuld begegnet . . der Schuld von einst."

* * *

Kehraus! Der letzte Tanz.

Unbemerkt wollte sich Rainer fortstehlen, aber es glückte ihm nicht. Der amerikanische Filmmagnat zog ihn in ein Gespräch. Er sprach dabei kein Wort von Engagement. Herr Lammel war vorsichtig, nein, so rasch machte man nie ein gutes Geschäft. Sein Blick hatte ihm sofort gesagt: Hier ist eine kommende Tonfilmgröße. Figur, Auftreten, Stimme . . alles tipptopp. Und ein fabelhafter Typ! Charakter! Das war heute die große Mode: Charaktertypen in den Hauptrollen. Der sogenannte „schöne Mann" mit dem glatten Gesicht war erledigt.

Herr Lammel machte Andeutungen, die sich auf eine Filmkarriere bezogen. Aber Rainer reagierte nicht, ging auf andere Themen.

Lammel hätte an diesem Abend wahrscheinlich zum ersten Male in seinem Leben einem Künstler ein Filmangebot gemacht, wenn nicht Professor Max Reinhardt mit dem bekannten Regisseur Dr. Sigall dazwischen getreten wäre und Rainer mit Beschlag belegt hätte.

„Herr Markgraf," sagte er in seiner bestrickenden Art, „ich muß Sie um Ihren Rat bitten."

„Sie mich, Herr Professor?" entgegnete Rainer verblüfft.

„Ja! Ich habe eben mit Dr. Sigall über eine Stelle in Brechts neuem Drama gestritten. Kennen Sie das Stück schon, Zeitgeist?"

„Ja! Ich habe es gesehen und in der „Tribüne" besprochen."

„Es handelt sich um die Stelle im zweiten Akt, wo die Frau des Brandt stirbt und im Sterben sehen muß, wie ihr Mann und dessen Geliebte auf ihren Tod warten und sich fast lustig über sie machen, über ihre Machtlosigkeit. Sie wissen, ich spiele die Szene abgedämpft. Ich habe auch das Gefühl, daß ich damit das Richtige treffe. Dr. Sigall aber meint, die Szene könnte effektvoller gespielt werden, wenn man die sterbende Frau noch einmal überschäumen ließe in ohnmächtigem, wahnsinnigem Haß, sich aufbäumend gegen das Kommende, gegen den Tod."

Beide Männer sahen ihn fragend an.

„Herr Professor," sagte Rainer einfach, „Sie lassen die Szene richtig spielen. Ihr Effekt ist ein innerlicher, der namenlos ergreift. Und wenn man schon einmal einem Sterbenden, der soviel Qual und Mühsal, wie die sterbende Frau Brandt in Brechts Stück, hinter sich hat, die Augen zugedrückt hat, dann weiß man es auch."

„Haben Sie das schon einmal getan?" fragte Dr. Sigall leise.

Sehr ernst nickte Rainer. „Ja, der alten Kinderfrau in unserer Familie, die vierzig grauenvolle Ehejahre mit einem Säufer, den sie zum Mann hatte, hinter sich legte, ehe sie die Augen schloß. Ich habe nichts gesehen als grauenvolle Resignation, gleichgültig war sie allem Irdischen gegenüber, nur erfüllt von dem Sehnen, zu schlafen, zu sterben! Vier Stunden habe ich sie sterben sehen. Sie hat kein Wort gesprochen, und als ihr betrunkener Gatte ins Zimmer kam, hat sie nicht die kleinste Notiz von ihm genommen. Ich glaube, Herr Dr. Sigall, Sie haben nicht recht."

* * *

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Gemeinschaftsgeist.

Beim Freiwilligen Arbeitsdienst.

Von Diplomhandelslehrer St.-Ref. Johannes Fleischmann.

Das Wort „Freiwilliger Arbeitsdienst" (F. A. D.) ist heute in aller Munde; es ist zum Schlagwort geworden. Viele sprechen und schreiben über den F. A. D., ohne ihn je praktisch kennengelernt zu haben. Um einen genauen Einblick in die Praxis des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu erhalten, verbrachte ich einen Teil meiner Ferien als Arbeitsfreiwilliger in einem Lager des F. A. D.-Kommandos Albrechtsbach in der Nähe von Basankwitz bei Bautzen.

Die Belegschaft des Lagers

in Stärke von 120 Mann, ohne Küchenpersonal, ist in acht Gemeinschaften zu je 15 Mann eingeteilt. Je vier Gemeinschaften bilden einen Zug. Die 15 Mann jeder Gemeinschaft wählen aus ihrer Mitte den Gemeinschaftsführer, der für seine Gemeinschaft dem Zugführer und dem Lagerführer gegenüber verantwortlich ist. Die Anrede der Arbeitsfreiwilligen untereinander ist „Bruder" und „Ihr". Die Leitung des Lagers liegt in den Händen eines Diplomlandwirtes, der mehrere Arbeitslager in Sachsen eingerichtet hat. Das Lager in Basankwitz ist das Stammlager und wurde als erstes Großlager Deutschlands in Preititz bei Bautzen am 25. August 1931 eingerichtet.

Die Arbeitsfreiwilligen

setzen sich aus den verschiedensten Berufen zusammen: Schlosser, Schmiede, Maler, Tischler, Maurer, Handlungsgehilfen und ungelernte Arbeiter.

Politisch gehören die Arbeitsfreiwilligen von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten an. 50 Prozent sind Mitglieder des Jungdeutschen Ordens, der auch die Leitung innehat und Träger des Arbeitsdienstes ist. Jeder soll seine politische Meinung offen und in anständiger Form vertreten, deshalb ist jedem politisch oder gewerkschaftlich Organisierten erlaubt, sein Abzeichen zu tragen, ja, es wird sogar gewünscht. Hierdurch soll die Achtung vor dem politischen Gegner anerzogen werden. Wie ich mich überzeugen konnte, ist diese politische Selbsterziehung von Erfolg gewesen.

Jeder Arbeitsfreiwillige erhält bei Eintritt in den F. A. D. auf der „Kammer": einen Arbeitsanzug (Drillich), einen „Ausgehanzug", ein Paar Stiefel, zwei Paar Strümpfe, Unterhosen, drei bis vier Decken mit dem nötigen Bettzeug und eine Mütze, weiterhin eine Feldflasche, einen Eßnapf und ein Besteck. Für die Beköstigung stehen jedem Arbeitsfreiwilligen zur Verfügung: jeden dritten Tag ein Vierpfundbrot, jeden zweiten Tag 125 Gramm Marmelade, 125 Gramm Fett, 125 Gramm Butter, jeden Tag 125 Gramm Wurst und abwechselnd Käse, Gurken, Rollmops, Bratheringe usw. Das Essen ist reichlich und gut. Dasselbe gilt vom Mittagessen. Hier der

Küchenzettel einer Woche:

Pökelfleisch mit Weißkraut und Kartoffeln,
Rauchfleisch mit Linsen,
Milchreis mit br. Butter, Zucker und Zimt,
Kartoffelstückchen,
Warme Wurst mit Sauerkraut und Kartoffeln,
Russische Eier mit Kartoffeln.

Die Arbeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes besteht in der Regulierung des Albrechtsbaches, eines kleinen Flusses, der jedes Jahr durch Überschwemmungen großen Schaden anrichtet. Ein Teil des Flusses ist im vergangenen Jahre durch den F. A. D. des Jungdeutschen Ordens reguliert worden, und durch diese Notstandsarbeiten ist ein Teil der anliegenden Felder vor Überschwemmungen in diesem Jahr verschont geblieben. Die Vergebung der Arbeiten liegt in den Händen des Staatlichen Wasserbauamtes Bautzen. Diese Behörde übergibt die Arbeiten einem Unternehmen, das zehn Prozent der Stammarbeiter sowie die Werkzeuge zur Verfügung stellt.

Zehn Prozent von tarifentlohnten Arbeitskräften

muß bei jeder Arbeitsdurchführung des F. A. D. laut Gesetz beschäftigt werden. Die Lagerleitung erhält pro Arbeitstag und für jeden Arbeitsfreiwilligen 0,70 Mark, von diesem Betrag erhält der Arbeitsfreiwillige 0,50 Mark Taschengeld pro Tag einschl. Sonntags. Kleidung, Beköstigung, Krankenversicherung wird von den Unterstützungsbeiträgen der Arbeitslosen-, Wohlfahrts- und Krisenfürsorge bestritten. Am Ende eines Arbeitsdienstjahres wird der etwaige Überschuß unter die Arbeitsfreiwilligen — prozentual auf die Zahl der Arbeitstage verrechnet — verteilt. Die Arbeit beginnt früh 6 Uhr und endet um 2 Uhr.

Der Verlauf eines Arbeitstages.

Früh um 4 Uhr 15 Min.: Wecken durch die Gemeinschaftsführer. Danach das Waschen. Dieses muß schnell beendet sein, denn nach kurzer Zeit ertönt ein Pfiff: Kaffee fassen! An langen Tischen sitzen die Gemeinschaften, der Führer verteilt die Wurst für das Frühstück, Schnitten werden zurechtgemacht und im Brotbeutel verstaut. Um 4 Uhr. 55 Min. ein neues Signal: „Fertigmachen zum Abmarsch." In drei Reihen nach dem Reichswehrexerzierreglement stehen die Arbeitsfreiwilligen ausgerichtet. „Achtung, Augen links!" Der Lagerführer erscheint und begrüßt seine Leute. Dann geht es mit klingendem Spiel oder frohem Gesang zur Arbeitsstätte. Um 6 Uhr beginnt der Arbeitsdienst.

Hier wird Boden „gestochen" und die Erde mit Loren (Kippen) zum Zuschütten des alten Flußbettes fortgefahren. Dort werden Bäume gefällt, um dem neuen Flußbett eine gerade Richtung zu geben. Hier wird Rasen „geschält", der bei den Böschungsarbeiten Verwendung finden soll, dort wird eine alte Brücke abgerissen, an deren Stelle eine neue errichtet werden soll.

Kopf- und Handarbeiter

schaffen an ein und demselben Arbeitsplatz; letzterer nimmt freiwillig einen größeren Teil der Arbeit auf sich, denn er weiß ja, „wie sauer dem anderen die Arbeit wird". Das durchschnittliche Arbeitsquantum pro Tag und pro Mann ist vier bis fünf Kubikmeter Erdbewegung; für diesen schweren Boden eine beachtliche Leistung. Nach einer Pause um 8 Uhr geht die Arbeit weiter. Die Sonne brennt stärker und stärker, aber das Arbeitstempo darf nicht nachlassen. Für viele ungewohnt, aber keiner will sich vor dem anderen „schwach" zeigen, jeder hält durch trotz Hitze und Durst. Plötzlich ertönt um 12 Uhr ein Pfiff — das Signal zur zweiten Pause. Nach dieser Pause verlangsamt sich das Arbeitstempo merklich: bei den Neuen, den „Alten" und sogar bei den „Stammarbeitern". Die drückende Hitze macht sich mehr als bemerkbar. Nach kurzer Arbeitsdauer hört man das erlösende Zeichen für die Beendigung des Arbeitstages. Die Werkzeuge und Stiefel werden gereinigt, und bald steht die Arbeitskolonne zum Abmarsch fertig. Mit Trommeln und Pfeifen geht es im schnellen Schritt dem Lager zu.

Nach dem Postempfang ist Waschen und Stiefelputzen. Dieses muß gründlich und ordnungsgemäß erledigt werden, weil oft nach dem Essen

der gefürchtete Stiefelappell

stattfindet. Das gestrenge Auge des „Spießes" sieht alles, meistens mehr als der „arme" Freiwillige. Um 4 Uhr ist Mittagessen; die Verteilung geht nach Gemeinschaften vor sich. Nach dem Essen hat abwechselnd jede Gemeinschaft Küchendienst; viele lernen hier durch eigene Betätigung Pflicht und Arbeit der Hausfrau würdigen. Findet kein „Stiefel- oder Kleiderappell" statt, so kommt der Sport an die Reihe. Das Abendessen kann jeder nach Belieben einnehmen; der eine in der kühlen Baracke, der andere im Freien. Der Abend kommt! Durch die Stille der Natur tönen sanfte Klänge: Volks- und Soldatenlieder des Trompeters. Danach laut und auffordernd der Zapfenstreich: „Soldaten soll'n nach Hause geh'n." Einer nach dem anderen kommt eilenden Schrittes in das Lager, denn Zuspätkommen zieht Strafe nach sich. Wenige Minuten nach 9.30 Uhr liegt das ganze Lager in Ruhe; nur der Schritt der Wache ist hörbar.

So vergeht ein Tag um den anderen im Arbeitslager. Jeden Mittwoch findet

ein Gemeinschaftsabend

statt. Mit ernsten Worten über den Sinn der Gemeinschaft wird der Abend eingeleitet, dann folgt ein Vortrag mit anschließender Aussprache. Danach werden Volks- und Soldatenlieder gesungen, und oft kommt der Humor zu seinem Recht. Während meines Aufenthaltes wurde ein Vortrag über „das Bürgerliche Gesetzbuch" gehalten. Alle Vorträge regten zur lebhaften Aussprache an und trugen zur Weiterbildung der Arbeitsfreiwilligen bei.

Der Arbeitsdienst hat aber seinen Wert nicht allein bei Notstandsarbeiten gezeigt, sondern oft waren die Arbeitsfreiwilligen als erste zur Stelle, wenn es galt, Aufräumungsarbeiten und Absperrdienste bei Überschwemmungen und Bränden zu leisten. Der Freiwillige Arbeitsdienst, Kommando Albrechtsbach, hat bei den letzten Überschwemmungen in der Lausitz Hilfs- und Rettungsmannschaften gestellt; außerdem hat er zwei Brände in der Nähe von Basankwitz gelöscht. Wer kann oder will nun noch den Wert des Freiwilligen Arbeitsdienstes verneinen?

Erziehung zum Gemeinschaftssinn.

Hilfsbereitschaft, Einordnung, Unterordnung, Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl sind die Kennzeichen des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Durch gemeinschaftliche Arbeit schaffen die Arbeitsfreiwilligen Werte für die Gemeinschaft. An Stelle des Parteihasses setzen sie die Achtung vor der Anschauung des politischen Gegners. Bei Arbeit, Sport und Geselligkeit wird innerhalb und außerhalb des Lagers der Gemeinschaftssinn entwickelt, entfaltet und anerzogen. Beruf, Besitz und Geburt des einzelnen spielen eine untergeordnete Rolle; der Mensch wird nach seinem Charakter und besonders nach seiner Leistung beurteilt. Mit anderen Worten: durch den Freiwilligen Arbeitsdienst erfährt der Mensch eine vollkommen neue Bewertung. Nicht der Wert des einzelnen ist ausschlaggebend, sondern der Wert des einzelnen für die Gemeinschaft.

Ja, man fühlt und erlebt es immer wieder im Freiwilligen Arbeitsdienst: Eine neue Generation mit neuen Anschauungen ist im Anmarsch. Mit vollem Recht singen die Arbeitsfreiwilligen beim Heimmarsch durch die blühende Landschaft: „Mit uns zieht die neue Zeit, mit uns zieht ein neuer Geist!" — nämlich der Gemeinschaftsgeist!

Einstellung von Kriegsschuldenzahlung.

Griechenland kann nicht mehr.

Der amerikanische Schatzamtssekretär gab bekannt, daß Griechenland die fällige Schuldenrate in Höhe von 444 920 Dollar nicht bezahlt hat. Das ist der erste Fall, daß ein Land mit der Rückzahlung der Kriegsschulden in Verzug gerät.

Die ungarische Regierung teilte der amerikanischen Regierung mit, daß sie wegen Mangels an Devisen die am 15. Dezember fällige Schuldenrate in Höhe von 40 729 Dollar nicht bezahlen könne.

Auch Frankreich bittet Amerika um Zahlungsaufschub.

Der im Zusammenhang mit den französischen Schuldenzahlungen an Amerika angekündigte Schritt der französischen Regierung in Washington ist erfolgt. Die halbamtliche Pariser Nachrichtenagentur Havas teilt in diesem Zusammenhang mit, daß die französische Regierung um einen vorläufigen Zahlungsaufschub der am 15. Dezember fälligen Zinszahlungen ersucht und gleichzeitig um die Aufnahme von Verhandlungen über eine neue Regelung der Schuldenzahlungen gebeten habe.

Eine Langemarck-Stiftung.

Ein Heim für die auslandsdeutsche Jugend.

Am Tage von Langemarck hat ein Reichsdeutscher, der Wert darauf legt, ungenannt zu bleiben, dem Verein für das Deutschtum im Ausland sowie dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen die Summe von 50 000 Mark gestiftet, mit der im Herzen Deutschlands ein Heim für die auslandsdeutsche Jugend errichtet werden soll.

Einführung der Kontingentierung gefordert.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin hat an den Reichskanzler und Reichsernährungsminister ein Telegramm gerichtet, in dem dringend um die schnellste Einführung einer ausreichenden Kontingentierung der ausländischen Lebensmittelzufuhr gebeten wird, da sonst ein völliger Zusammenbruch von Land-, Forst- und Gartenwirtschaft unaufhaltsam sei. Auch die beabsichtigte Einführung von Gleitzöllen könne die Kontingentierung nicht ersetzen.

---

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(11. Fortsetzung.)

Als Rainer das Hotel Kaiserhof verließ, stieß er auf Ricarda Zschinsky.

„Ich habe auf Sie gewartet, Rainer.

„Was wollen Sie von mir, gnädige Frau?"

„Nicht den förmlichen Ton, lieber Freund!" sagte sie betont. „Ich war einstmals Ricarda Petersen . . . das dürfen Sie nicht vergessen!"

„Ich habe es vergessen, und ich will es weiter vergessen! Warum kreuzen Sie meinen Weg? War es nicht genug, was Sie mir einmal getan haben?" stieß Rainer leidenschaftlich hervor.

Die Frau lachte auf. „Sie sind immer noch so empfindsam, lieber Freund, wie damals!"

Er sah sie an. Qual und Haß und Scham schrien aus seinen Augen.

„Ich habe es nie . . . nie verwunden. Ich leide heute noch an dem! Ich bin verheiratet, habe eine Frau, die ich liebe und zwei Kinder, die ich liebe. Die Wunde von einst, die Sie mir schlugen . . . sie wollte vernarben. Und jetzt wollen Sie mich noch einmal an das Elend von einst erinnern?"

„Ich verstehe Sie nicht, lieber Freund!" sagte sie nachlässig!"

„Nein!" sagte er schweratmend. „Sie können mich nicht verstehen, und Sie werden nie erfassen, was Sie mir antaten! Leben Sie wohl!"

Er wollte an ihr vorbei. Aber sie stellte sich ihm in den Weg.

„Rainer!" sagte sie wie befehlend. „Ich erwarte Sie morgen bei mir. Im Adlon!"

„Ich komme nicht!"

„Sie werden kommen. Sie werden kommen! Rainer, ich warne Sie, ich habe es in der Hand. Ihr ganzes schönes kleines Glück zu zerschlagen, wenn ich will! Kommen Sie morgen zu mir ins Hotel! Ich will nichts, als Sie meinem Sohne Lanka vorstellen. Nichts anderes, lieber Freund! Eine Stunde nur!"

Rainers Brust atmete schwer.

„Ich . . . werde . . . kommen!" sagte er tonlos.

* * *

„Bist du krank, Liebster?" sagte Frau Ingrid betroffen, als Rainer vor ihr stand.

„Nein, nein," wehrte er verlegen ab. „Ich bin nur müde. Weißt du, ich bin solche Strapazen nicht gewöhnt! Aber gottlob ist es ja im Jahr nur einmal, das muß überstanden werden! Gottlob, daß ich zu Hause bin!"

„Hast du Freude gehabt?"

„Ja, als ich zu den Menschen sprach . . . das war schön. Aber dann im Kaiserhof . . die Pracht, der Aufwand! Ich habe da ein Bild vor Augen gehabt, weißt du: vor dem Arbeitsamt, wenn sie dastehen, die Aermsten, und auf ein bißchen Arbeit warten, Menschen mit müden Zügen, zermürbt von der Arbeitslosigkeit, zermürbt durch das dauernde Bild der Trostlosigkeit. Will doch jeder ein Schaffer sein und darf's nicht!"

Schweigen war im Raume, bis Rainer wieder fortfuhr: „Sie sind keine schlechten Menschen, die ich heute gesehen habe, die in Glanz und Reichtum vor mir standen . . . aber ich glaube, sie wagen nicht an den Mitmenschen zu denken. Streift einmal das Gespräch die Not der Zeit, dann klagt man mit, aber man behandelt das Thema so nebenher und kommt schnell auf was anderes. Sie haben alle eine heilige Scheu, davon zu sprechen."

„Vielleicht sind sie alle zu bequem zu helfen!"

„Jetzt hast du es ausgesprochen, Liebste. Das ist es. Sie sind nicht schlecht, ihre Herzen sind, von ihrer Eitelkeit abgesehen, gewiß gut, aber sie halten das Herz fest, sie verschließen es, aus Bequemlichkeit, weil sie sonst in Konflikt mit ihrem Herzen kommen würden. Und sie wollen keinen Konflikt."

„Grüble jetzt nicht, Liebster! Schlafe, ruhe dich aus!" Sie küßte den Gatten noch einmal, innig, zart und mütterlich. Dann verlosch das Licht.

* * *

Gegen Morgen, als ein grauer Lichtschimmer schon ins Zimmer drang, wachte Frau Ingrid auf.

Sie sah ihren Gatten im Bett sitzen und blickte in ein so qualvolles Antlitz, daß sie erschrak.

Rainer zuckte zusammen, sah sie mit hilflosem Ausdruck an, der ihr wehe tat.

„Was hast du, Rainer?" fragte sie bebend.

„Ich habe geträumt!" stöhnte der Mann. „So furchtbar geträumt . . . ich weiß nicht mehr, was es war . . . aber es war entsetzlich!"

Sie strich über seine Stirn, die feucht vom Schweiß war.

„Schlafe," bat sie. „Oder hast du Sorgen, Liebster? Dann sprich dich aus!"

„Nein, nein!" wehrte er ab. „Es war nur . . . ein Traum."

2.

Zwei Tage später suchte Rainer Ricarda Zschinsky auf.

Sie wohnte nicht mehr im Adlon, sondern hatte eine Pension in der Motzstraße bezogen.

Als er sich Frau Zschinsky melden ließ, sah ihn das Mädchen so seltsam an, daß er fast errötete.

„Frau Zschinsky hat eben Besuch. Herr Direktor Meyerling vom Tonfilm. Aber ich will Sie melden."

Sie tat es, und kurz darauf kam Frau Zschinsky selber und begrüßte ihn sehr lebhaft.

„Das ist famos, lieber Freund, daß Sie kommen! Gerade zur rechten Zeit! Kommen Sie, ich will Sie Direktor Meyerling vorstellen. Mein Sohn ist auch anwesend."

Sie schritten den Korridor entlang und traten in das Wohnzimmer der Künstlerin.

Ein dicker Herr mit vergnügtem Gesicht saß im Sessel und rauchte gemütlich eine dicke Importe. Neben ihm stand ein überschlanker junger Mensch mit schmalem Gesicht, sehr blaß, mit eingefallenen Wangen, aber beredten, feurigen Augen. Er sprach auf den dicken Herrn ein.

Als Frau Zschinsky mit Rainer eintrat, verstummte das Gespräch, und der Dicke erhob sich aus dem Sessel.

Frau Zschinsky stellte vor: „Unser Sprecher, Herr Rainer Markgraf vom Rundfunk, Herr Direktor Meyerling vom Südfilm, mein Sohn Lanka."

Die Männer schüttelten sich die Hände.

Meyerling gab sich jovial und sagte Rainer anerkennende Worte über die Silvesterdarbietung, während sich der junge Zschinsky bemühte, recht blasiert zu sein.

Rainer nahm Platz.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Bündische Jugend fordert Mitarbeit am Reichskuratorium.

Die verschiedenen Organisationen der bündischen Jugend, und zwar Bund der Adler und Falken, Deutscher Pfadfinderbund, Deutscher Pfadfinderverband, Bund der Geusen, Jungsturm, Wandervogel, Deutscher Bund und die federführende Bündische Reichschaft, haben gemeinsam an den Reichspräsidenten eine Eingabe gerichtet. In ihr wird betont, daß die bündische Jugend während der vergangenen Jahre in der körperlichen Wehrhaftmachung vorangegangen sei und daher ein Anrecht darauf habe, im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung an der Wehrhaftmachung der jungen Generation und namentlich der in den eigenen Bünden erfaßten Jugend mitzuwirken. Der Reichspräsident wird dann gebeten, auf die zuständigen Stellen in dem Sinne einzuwirken, daß zumindest ein Vertreter der bündischen Jugend in den Beirat des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung berufen wird.

24stündiger Proteststreik in Genf.

Streikbeschluß der sozialistischen Gewerkschaften.

Die sozialistischen Gewerkschaften Genfs haben beschlossen, am Sonnabend anläßlich der Beerdigung der am Donnerstag Getöteten einen 24stündigen Proteststreik zu erklären. Nähere Einzelheiten liegen bisher noch nicht vor. Man nimmt jedoch an, daß der Streik sich auf den Kanton Genf und nur auf die kantonalen Betriebe, somit nicht auf Eisenbahn, Post und Telegraph und die lebenswichtigen Betriebe, ausdehnen soll.

Schüsse in Genf.
Dieses Bildtelegramm aus Genf gibt einen Blick auf den Platz, wo sich die blutigen Zusammenstöße zwischen Sozialisten und dem Militär ereigneten, kurze Zeit nach der Schießerei.

Gefängnisrevolte und Hungerstreik.

Tumultszenen im Bielefelder Gefängnis.

In Bielefeld ist es unter den Festungsgefangenen zu einer Revolte gekommen, nachdem ein Teil der Gefangenen in den Hungerstreik getreten war. Der Streik richtete sich gegen die verschärften Bestimmungen des Strafvollzugs. Unter Anführung des früheren Leutnants Scheringer kam es im Gemeinschaftsraum zu lärmenden Auftritten. Die Gefangenen zertrümmerten das Mobiliar und warfen ihr Eßgeschirr auf die Straße. Vor dem Gefängnis rottete sich eine große Menge zusammen, die die Demonstrationen der Gefängnisinsassen mit erregten Zurufen begleitete. Die Beamten der Gefängnisverwaltung vermochten die Revolte aber ohne Unterstützung der Polizei niederzuschlagen.

*

Leutnant a. D. Scheringer war bekanntlich im Leipziger Reichswehrprozeß vom Reichsgericht wegen nationalsozialistischer Betätigung innerhalb der Reichswehr verurteilt worden und bald nach Antritt seiner Strafe zu den Kommunisten übergetreten.

Kleine Nachrichten

Auszeichnung für die Rettung von Schiffbrüchigen der „Niobe".

Hamburg. Dem Führer des Hamburger Dampfers „Therese L. M. Nuß", Kapitän Müller, wurde von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Große Silberne Medaille nebst Ehrendiplom überreicht. Der Erste Offizier Moser erhielt die Kleine Silberne Medaille. Die Auszeichnungen erfolgten wegen der Rettung von 16 Schiffbrüchigen beim Untergang der „Niobe". Die Mannschaft des Rettungsbootes erhielt Geldbeträge.

Ein deutsch-elsässischer Führer gestorben.

Stuttgart. Hier verstarb im Alter von 69 Jahren Ministerialdirektor a. D. Dr. e. h. Adolf Goeß, nach dem Kriege Leiter der 1919 geschaffenen „Abteilung für Elsaß-Lothringen" im Reichsministerium des Innern. In der Vorkriegszeit war Dr. Goeß vor allem als einer der Führer der deutschgesinnten jüngeren Generation im Elsaß hervorgetreten. Nach dem Kriege verließ er als äußeres Zeichen der Treue zur deutschen Sache seine französisch gewordene Heimat. Nach der Auflösung der elsaß-lothringischen Ministerialabteilung betätigte er sich in der volksdeutschen Bewegung.

Das Messingschild der „Emden" Deutschland zurückgegeben.

London. Die australische Regierung hat beschlossen, das Messingschild des Kreuzers „Emden" als Zeichen des guten Willens Deutschland zurückzugeben. Das Namensschild der „Emden" war nach der Zerstörung des Schiffes am 9. November 1914 bei der North-Keeling-Insel nach Melbourne und später in das neue Bundesparlamentsgebäude nach Canberra gebracht worden.

Festbankett zu Ehren Gronaus.

Der Weltflieger über das Deutschtum im Ausland.

Zu Ehren des Weltfliegers Wolfgang von Gronau und seiner Besatzung veranstalteten die Dornier-Werke im Kurgartenhotel in Friedrichshafen einen Empfangsabend. Gronau wurde in mehreren Begrüßungsansprachen gefeiert und konnte die mannigfaltigsten Ehrungen entgegennehmen. Im Mittelpunkte des Abends stand

die Dankesansprache des Weltfliegers.

Gronau schilderte seine Erlebnisse auf der Weltfahrt und dankte allen denen, welche ihn bei der Durchführung seines Fluges unterstützt haben. Besonders in Japan habe er eine herzliche Aufnahme gefunden, wie sie beispiellos gewesen sei. Mit besonderer Wärme gedachte er der Auslandsdeutschen. Es gelte, darauf hinzuarbeiten, daß das Deutschtum im Auslande die Unterstützung erhalte, die es brauche.

Neue Aktion des Jungdeutschen Ordens

Mahrauns neuer Siedlungsplan
dem Reichspräsidenten von Hindenburg überreicht.

Der Jungdeutsche Orden hatte sich nach dem volksnationalen und staatsparteilichen Zwischenspiel wieder auf sich selbst zurückgezogen. Die Arbeit, die in der Stille mit um so größerer Intensität betrieben wurde, soll, wie die führenden Kreise des Ordens versichern, guten Erfolg gebracht haben. Anerkennung ist ohne Zweifel den Verdiensten zu zollen, die die Jungdeutschen und vor allem auch Mahraun persönlich auf dem Gebiet des Freiwilligen Arbeitsdienstes sich erworben haben. Sie haben als erste diesen Gedanken in größerem Umfange zu verwirklichen gesucht, und ihre Erfahrungen sind richtunggebend für die Ausgestaltung des vom Staat betreuten Arbeitsdienstes geworden. Es kann daher nicht wundernehmen, daß Arthur Mahraun den „Großen Plan", den er kurz vor der Wahl in einer Rede in Dresden angekündigt (wir berichteten seinerzeit über diese Kundgebung — d. Red.) und nun in Berlin den Vertretern der deutschen Presse im einzelnen dargelegt hat, auf dem Arbeitsdienstgedanken aufbaut. Neben den staatspolitischen Erörterungen, die in der krisenhaften Entwicklung der letzten Jahre die Bestätigung für die Richtigkeit der jungdeutschen Gedanken und Forderungen erblicken und in einer neueren Formulierung die „**feldgraue Ordnung gegen die Ordnung von Weimar**" stellen, befindet sich ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprojekt im Vordergrund des großen Plans. Mahraun geht von der These aus, daß wir nicht ein Volk ohne Raum, sondern ein Volk mit falsch verteiltem Raum seien. Durch die Aufteilung des Großgrundbesitzes im Osten, der nicht in der Lage sei, den vorhandenen Menschen Arbeit zuschaffen — die Großbesitze umfassen ein Fünftel der Bodenfläche, beschäftigen aber nur ein Vierzehntel der in der Landwirtschaft tätigen Menschen —, soll Bauernland für eine Million Siedler und für ihre Familien geschaffen werden, 800 000 volksdienstpflichtige Jugendliche hätten als Hauptarbeit an der Umstellung mitzuwirken, die die Durchführung des Plans für die Wirtschaft bedeuten würde. Der Bedarf der Siedlungen an Material und neuen Bauten wie die entstehenden neuen Gemeinwesen, brächten Arbeit und führten die fünf bis sechs Millionen Erwerbslose in den Produktionsprozeß zurück. Die Mittel für das Werk wären — das hatte Mahraun in Dresden bereits ausgeführt — aus den Aufwendungen zu entnehmen, die zur Zeit, völlig unproduktiv, für die Erwerbslosen aufgebracht werden müssen, und die ein brachliegendes Kapital von rund 80 Milliarden repräsentieren. **Der Plan wurde am Mittwoch auch dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung überreicht.** Der Jungdeutsche Orden beabsichtigt in der nächsten Zeit mit allen Mitteln der Propaganda seinen Absichten im gesamten deutschen Volk Widerhall zu verschaffen.

Neues aus aller Welt

Der Frauenmord bei Siegen. Die in dem Walde bei Siegen aufgefundene Frauenleiche wurde als die Leiche der 27jährigen Ehefrau Emma Schüler, die seit einigen Monaten von ihrem Manne getrennt lebte, festgestellt. Frau Schüler ist von ihrem Liebhaber, dem 21jährigen Eleven Werner Stitz, und von einem Herbert Kleemann, der mit Stitz befreundet war, erdrosselt worden. Die beiden Mörder wurden verhaftet.

Raubüberfall auf einen Sparkassenboten. Der Sparkassengehilfe Pohlmann in Carlshafen an der Weser, der 5000 Mark zur Post bringen sollte, will vor dem Rathaus von zwei Männern überfallen, zu Boden geschlagen und beraubt worden sein. Die Täter sollen nur 2200 Mark Papiergeld mitgenommen, 2800 Mark Silbergeld aber liegengelassen haben. Einstweilen steht man den Angaben des Sparkassengehilfen noch etwas skeptisch gegenüber.

Zwei Einbrecher aus Deutschland in Schweden verhaftet. In Strömstadt in Südschweden wurden zwei Einbrecher, die auch mehrerer Dynamitanschläge beschuldigt werden, verhaftet. Den Pässen nach handelt es sich um zwei Deutsche, Gustav Quendt und Otto Grusle aus Hamburg. Sie sind, soweit bekannt, mehrmals sowohl in Deutschland wie auch im Auslande vorbestraft.

Ein tschechisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein tschechoslowakisches Militärflugzeug stürzte bei Großmeseritsch (Mähren) ab. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, wurden getötet.

Das Urteil im Reichenbacher Anschlagprozeß.

Vor dem Schweidnitzer Sondergericht im Reichenbacher Anschlagsprozeß wurde folgendes Urteil verkündet: Der Truppführer Wagner wurde wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen versuchten Mordes und Waffenmißbrauchs zu fünf Jahren einer Woche Zuchthaus verurteilt. Der Truppführer Polomski wurde wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und versuchten Mordes zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Truppführer Wolter wurde freigesprochen. Wegen Begünstigung erhielten der Führer der schlesischen SA., Heines, sechs Monate Gefängnis, der Stabsführer Havn, der Standartenführer Staats und der Standartenführer Rauscher je vier Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Heines erklärte, daß er Mitglied des Reichstagsausschusses für die Wahrung der Rechte der Volksvertretung sei und daß darum das Urteil hinfällig werde.

Die große Kaufgelegenheit vor Weihnachten ist unser

Total-Ausverkauf

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe soll unser riesiges Warenlager zu Ausverkaufspreisen, wie sie in Dresden wohl nie wieder geboten werden, schnellstens geräumt werden. Das Warenlager besteht aus ausgesucht schönen Qualitäten aller Art

Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Herrenstoffe
Seide, Kunstseide, Weiß- und Baumwollwaren

Die Waren sind auf großen Tischen ausgelegt. Verkauf täglich von 9–7 Uhr durchgehend.

Die Preise sind ganz enorm billig, wir empfehlen, sich von der Preiswürdigkeit dieser nie wiederkehrenden Kaufgelegenheit zu überzeugen.

Bitte bedenken Sie!

Jeder Preis ein Gewinn für Sie!

W. & M. - Stoffe
Woll- und Manufacturwarenvertrieb
Continental Wollen Manufactur G. m. b. H.

Stoffverkaufsstelle Dresden
Altmarkt 4 · Herzfeldhaus

Noch sind Riesenmengen vorhanden
Tausende kauften bereits im
Total-Ausverkauf
die schönsten Stoffe zu Sensationspreisen

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Sehr geehrder Herr Redaldähr! Es ist nur gut, daß nich alles dumme Zeug nur in Deidschland geschiebt. Es langt zwar ooch zu, was man sich hier midunter leistet un was da hier un da vor sich geht, aber den Rekord schlägt doch ooch hier wieder Amerika. Wie bei uns, is ooch dort in der letzten Woche Wahl gewesen. Bei uns artet das ja nu bald zu ehner stehenden Einrichtung aus, vom Berufswähler sin mir nich mehr weit entfernt. Früher mußte jeder ehn Beruf wählen, jetz werd jeder bald bloß noch wähln un den Beruf als unangenehme Unterbrechung dieser Tätigkeit betrachten. Na, Schwamm drieber, meeglichst ehn recht nassen, damit die Verärgerung, biede nu mal jede Wahl mid sich bringt, bald wieder verläuft. Aber ich wollte ieber de amerikanischen Wahlen reden. Da werd doch jetz aus Neuyork berichtet, daß ehn Agitator für Roosevelt sich so in Begeisterung neingeredet hat, daß er daberbei sein kinstliches Gebiß verschluckt had und sofort operiert wern mußte. Na gucke mal ehner an, sowas is nu bei uns noch nich passiert, was aber ooch gar kehn Fehler nich is. Denn wohin sollten mir komm, wenn da jeder Redner vom Rednerpult weg ins Krankenhaus geschafft werden mißte, es geniegt jetzt vollkomm, wenns den Zuhörern in den Versammlungen heiß un kalt den Buckel rauf un runter läuft ieber die Zustände, die da manchmal geschildert wern. Mid dem morgigen Sonntag scheint ja nu de diesjährige Wahlzeit beendet ze sein, jetz hamm mer bloß noch de Weihnachtsgeschenke ze wähln, wobei ich die Hoffnung nich unterdrücken kann, daß diese Wahl fier jeden zufriedenstellender ausfallen möge, als das dem Hören un Sagen un ooch dem Resultat nach bei den ganzen bisherigen politischen Wahlen merschdendeels un größdendeels der Fall war.

Es kommt schließlich ooch hier dabrauf an, wie schlau man das anfängt. Da hab ich zum Beischbiel jetz ieber mein Schwager gestaunt. Der hab off ehn Mal, ohne ehn Pfeng Betriebskapital, ehne hochfeine Hiehnerzucht. Das hat er folgendermaßen angefangen: Ehnes Tages borgt er sich von seinem Nachbar ehne Henne zum Eierbrüten. Eier hat er bis dahin nich ehn ehnziges Stick gehabt, die had er sich wieder von ehn anderen Nachbar geborgt un off dieje Weise had er ehn tobellosen Hiehnerhof erhalten.

Weil mir gerade von schlauen Einfällen reden: Vorige Woche koofe ich mir ehn paar Zigarrn in ehn Spezialgeschäft. Kommt da noch ehn Käufer nein — das soll heide wirklich vorkomm, daß mal zwei Käufer zu gleicher Zeid in ehn Geschäft sin — der sich ooch ehn paar Zigarrn hold un wie er nu vor zur Kasse geht, fängt der an, ehn Lied ze pfeifen. So was fällt doch entschieden auf un der Ladenbesitzer fragt den Mann: „Sie haben wohl gute Laune, so was trifft man selten." „Das gerade nich", sagt der Käufer, „aber Sie hamm doch hier ehn Plakat: „Auf Pfeifen zehn Prozent Rabatt" und das wollte ich nur ausnitzen!"

Wissen Se iebrigens, was heude immer noch das beste Geschäft is? Da sind Sie gewiß neigierig. Es gibt trotz der schlechten Zeiten immer noch Geschäfte, deren Kundschaft tatsächlich von Tag zu Tag wächst: Kinderwäsche, die Kundschaft werd werklich von Tag zu Tag größer. Wers nich glaubt, kanns ja mal nachmessen.

Off Wiederhärn Ferchdegodd Schdrammbach

Spielplan der Dresdner Theater.
Vom 13. bis mit 20. November.

Opernhaus. Sonntag (13.) ½8: Die Fledermaus; Montag 8: Madame Butterfly; Dienstag 7: Die Frau ohne Schatten; Mittwoch ½8: Die Macht des Schicksals; Donnerstag ½8: Boccaccio; Freitag ½8: 2. Sinfoniekonzert Reihe B. Solist: Adolf Busch, vorm. ½12 öffentliche Hauptprobe; Sonnabend ½8: Schwanda, der Dudelsackpfeifer; Sonntag (20.) 5: Götterdämmerung. Vorstellungen für den BBB. Gr. 1: Sonntag (13.) 3101—3200, 4401—4500, 11401—11520; Montag 4601 bis 4700, Gr. 2 201—300; Dienstag 5301—5400, 6601—6800; Mittwoch 4501—4600, 11101—11300, Gr. 2 551—600; Sonntag (20.) 1401—1500, 2901—3100.

Schauspielhaus. Sonntag (13.) ½12: Feier zu Ehren Gerhart Hauptmanns, ½8: Florian Geyer; Montag 8: Die Ratten; Dienstag 8: Die Jungfern vom Bischofsberg; Mittwoch 8: Griselda; Donnerstag 8: Vor Sonnenuntergang; Freitag 8: Rose Bernd; Sonnabend 8: Florian Geyer; Sonntag (20.) ½8: Die endlose Straße. Vorstellungen für den BBB. Gr. 1: Sonntag (13.) 9001—9200, Gr. 2 1001—1050; Mittwoch 8401 bis 8600, 11001—11100; Donnerstag 10301—10800, Gr. 2 601—700; Sonntag (20.) 1501—1700, Gr. 2 301—350.

Albert-Theater. Sonntag (13.) 8: Die Großstadtluft; Montag 8: Wie die Alten sungen; Dienstag 8: Das schwedische Zündholz; Mittwoch 4: geschlossene Vorstellung für den Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund; Jugend; 8: Napoleon und Bonaparte; Donnerstag ½8: Wohltätigkeitsfest der Frauenerwerbshilfe; Freitag 8: Die Großstadtluft; Sonnabend 8: 360 Frauen; Sonntag (20.) 8: Napoleon und Bonaparte. Vorstellungen für den BBB. Gr. 1: Sonntag (13.) 9501—9600, 9901—10000; Montag 5801—6000, Gr. 2 351—400; Dienstag 7601—7700, 9601—9700; Mittwoch 3701—3800, 5101—5200; Freitag 4701—4900, Gr. 2 401—450; Sonnabend 3801—4000, Gr. 2 151—200; Sonntag (20.) 4201—4400.

Die Komödie. Sonntag (13.) ½5: Gastspiel Thea Jolles: Europäische Tanz-Silhouetten; 8.15: Schwan weiß alles; Montag, Dienstag 8.15: Schwan weiß alles; Mittwoch ½4: Sondervorstellung des Weltfriedensbundes; Uebermorgen; 8.15: Der Weibsteufel; Donnerstag bis mit Sonnabend 8.15: Schwan weiß alles; Sonntag 8.15: Der Weibsteufel. Vorstellungen für den BBB. Gr. 1: Sonntag (13.) 3201—3300; Montag 9701—9800; Dienstag 601—700; Mittwoch 11301 bis 11700; Donnerstag 3301—3400, Gr. 2 1—25; Freitag 5001—5100, Gr. 2 26—50; Sonnabend 4901—5000; Sonntag (20.) 11701—11800.

Residenz-Theater. Sonntag (13.) 4: Wiener Blut; 8: Der Vogelhändler; Montag geschlossen; Dienstag 8: Der Vogelhändler; Mittwoch 8: Bußtag-Konzert; Donnerstag 8: Der Vogelhändler; Freitag 8: Der Stein der Weisen; Sonnabend 8: Der Stein der Weisen; Sonntag (20.) 4: Der Vogelhändler; 8: Der Stein der Weisen.

Central-Theater. Sonntag (13.) 4: Die Försterchristel; 8: Die Dubarry; Montag und Dienstag 8: Die Dubarry; Mittwoch 4 und 8: Das Land des Lächelns; Donnerstag und Freitag 8: Die Dubarry; Sonnabend 4: Schneeweißchen und Rosenrot; 8: Die Dubarry; Sonntag (20.) 4: Schneeweißchen und Rosenrot; 8: Das Land des Lächelns.

Die Petrenz-Oper wiederholt am Bußtag, den 16. November im Volkswohltheater Dresden (Ostra-Allee) Verdis große Oper „Der Troubadour", die bei der Premiere vor ausverkauftem Hause großen Beifall fand. Die unvergänglichen Melodien dieser populärsten italienischen Oper kamen durch das unter Leitung von Felix Petrenz vorzüglich spielende Orchester, zu großer Wirkung. Die Hauptpartien sind wie bei der Premiere mit den ersten Darstellern der Petrenz-Oper besetzt: Edith Rudolph (Leonore), Erna Bellmann (Azzucena), Hilmar Hegarth (Manrico), Hans Gurmarck (Graf Luna), Kurt Schiller (Ferrando). Nach modernstem Verfahren wird erstmalig eine Kombination von Stilbühne und wechselnden Projektionen verwendet, wodurch der Ablauf der verschiedenen Szenen stimmungsvoll von statten geht. Durch diese neue Einrichtung wird die Spieldauer auf ein Mindestmaß beschränkt, so daß die Oper im Volkswohltheater bereits gegen 10 Uhr zu Ende ist. Beginn ½8 Uhr.

Gereimte Zeitbilder

Von Gotthilf.

Nun da die große Wahl vorbei ist,
Und alles wieder einerlei ist,
Kann man auch mal zu andern Dingen
Sich wieder in Beziehung bringen.

Der Mensch kann ja nicht dauernd wählen
Und permanent nur Stimmen zählen,
Viel öfter braucht man das wohl schwerlich
Als etwa zehn- bis zwölfmal jährlich.

Man hat die Pflicht, sich umzusehen
Auch mal nach andrem Weltgeschehen,
Zum Beispiel, wenn in Polen Schutt ist,
Weil der Zaleski ganz kaputt ist.

Ich habe dieses sehr bedauert
Und diesen guten Mann betrauert,
Weil er in Genf so nette Sachen
Mit Hokuspokus konnte machen.

Nun liegt der große Rabuliste
Zertrümmert in der Mottenkiste,
Doch noch zuletzt, Pan, sollst du wi
Psa krew! ich werde dich vermissen.

Auch Hoovern müssen wir entbehren,
Auch dieser wird nicht wiederkehren,
Ein bißchen darf er noch regieren,
Dann werden wir ihn ganz verlieren.

Dann wird man sich von ihm entfernen
Und Rooseveltgeschichte lernen
Und jubeln: „Unser neuer Vater
Sprüht Feuer als ein Demokrater!"

Und wird man dann mal „Hoover!" sagen,
So werden sie „Wer ist das?" fragen,
Das Hooverjahr wird nicht mehr gleißen,
Und nur „Ach, der . . .!" wird's von ihm heißen.

Die Welt, so schön und unermeßlich,
Ist leider meistens sehr vergeßlich,
Vergessen wird man rasch von allen,
Man braucht da bloß mal durchzufallen

Jedoch es läßt sich nicht bestreiten,
Es gibt auch noch Vergnüglichkeiten:
So kann man nach der „Prohibischen"
In Soda wieder Whisky mischen!

Turnen, Sport und Spiel

Sportvorschau. Fußball (DT.).

DJK. Dresden Ost 1. gegen Wilsdruff 1. Anstoß 10.30 Uhr in Dresden (Hindenburgstraße). In diesem Punktrückspiel hat Wilsdruff in der jetzigen Form kaum Siegesaussichten.

Wilsdruff 2. gegen Hermannia Hainsberg Reserve. Anstoß 13.30 Uhr Meißner Straße. Im Vorspiel siegten die Hainsberger hoch über die allerdings ersatzgeschwächten Wilsdruffer. Vorher 11.45 Uhr treffen sich Wilsdruff 3. SVG. Freital 2 ebenfalls Sportplatz Meißner Straße. Wr.

Kesselsdorf D.T. Handball. Die 1. Handballmannschaft hat morgen die 1. Elf vom MTV. Tharandt zu Gast, um das äußerst spannungsreiche Rückspiel auszutragen. Das letzte Spiel in Tharandt endete nach hartem Kampf mit einem 3:1-Sieg für Kesselsdorf. Wird auch dieses Spiel gewonnen, ist Kesselsdorf unbestrittener Staffelsieger und muß mit um die Ausscheidung für den Aufstieg in die 1. Klasse spielen. Das Spiel wird nachmittag um 3 Uhr ausgetragen.

Vom Berliner Sechstagerennen.

Die Zwei-Uhr-Wertung (Freitag morgen) verlief ohne besondere Ereignisse, während sich bei der Vier-Uhr-Wertung Buschenhagen, Resiger und Pijnenburg auszeichneten. Um 4.30 Uhr entfesselten Broccardo-Guimbretiere eine Jagd und gewannen mit den sofort nachstoßenden Schön-Tietz die erste Runde. Dann waren hintereinander Funda, Kempen, Rieger, Siegel, Nickel und Bulla für ihre Mannschaften im Rundengewinn erfolgreich. Ein Zusammenstoß von Funda und Broccardo beendete die unerwartete Morgenjagd, und nun konnte der Rennleiter die Verteilung der Zusatzpunkte vornehmen, die die sechs vorn liegenden Paare Tietz-Schön, Funda-Maidorn, Gebr. Nickel, Buschenhagen-Resiger, Siegel-Thierbach und Broccardo-Guimbretiere erhielten. Kroll hat aufgegeben, Miethe wurde Ersatzmann. Nach vierzig Stunden waren um 15 Uhr 960 Kilometer zurückgelegt. Als gegen 16 Uhr wieder Ruhe eintrat, bestand die Spitzengruppe nur noch aus drei Mannschaften: Funda-Maidorn, Schön-Tietz und Buschenhagen-Resiger. Recht Spurtsieger waren. In den späten Nachmittagsstunden wurde ruhig verlief der zweite Teil der Nachmittagswertung, in denen Bulla, van Kempen, Buysse, Bose, Rieger und Resiger die Ahlers aus dem Rennen genommen und sein Partner Becker mit dem Ersatzmann Miethe zu einer neuen Mannschaft mit fünf Verlustrunden zusammengetan. Die Wertungsspurts gingen in dem Durcheinander völlig unter, Sieger wurden Maidorn, O. Nickel, Thierbach, Broccardo, Pijnenburg und W. Nickel. Allmählich trat dann Ruhe ein, und es ergab sich, daß die drei Mannschaften starke Spitzengruppe gesprengt war. Funda-Maidorn hatten eine Runde mehr gewonnen als Tietz-Schön und sich die alleinige Führung erkämpft. Nach kurzer Pause nahm die Jagd ihren Fortgang, und im Verlaufe der nächsten Stunde wurden annähernd fünfzig Rundengewinne erzielt. In einer Ruhepause gegen Mitternacht ergab sich nach 48 Stunden (1170,670 Kilometer) folgender Stand: 1. Schön-Tietz 280; 2. Buschenhagen-Resiger 206; 3. Ehmer-Rieger 72; 4. Bulla-Bresciani 48; eine Runde zurück: 5. Funda-Maidorn 313; 6. Broccardo-Guimbretiere 121; 7. Gebr. Nickel 94; zwei Runden zurück: 8. Siegel-Thierbach 201; 9. Buysse-Billiet 131; 10. Miethe-ecker 39; drei Runden zurück: 11. Pijnenburg-van Kempen 96; 12. Buse-Maczynski 48 Punkte.

*

Die Berliner Internationale Automobilausstellung wird vom 11. bis 23. Februar stattfinden. Sie umfaßt Personenwagen, Lastkraftwagen und Motorräder.

Einen neuen deutschen Staffelschwimmrekord stellte der 1. Magdeburger Damen-SC. beim internationalen Schwimmfest in Barcelona auf. Die 3×100-Meter-Kraulstaffel wurde in 3:53,6 gewonnen.

Ein internationaler Jugendherbergstag fand erstmalig in Amsterdam statt. Elf Staaten waren vertreten. Die Leitung hatte der Erste Vorsitzende des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Richard Schirrmann-Altena. Es soll versucht werden, die Herbergsausweise gegenseitig anzuerkennen sowie durch Rundschreiben einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch zu bewerkstelligen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 11. November.

Dresden. Eine klare Tendenz konnte sich nicht durchsetzen. Gewinne und Verluste waren in ungefähr gleicher Anzahl und gleichem Ausmaß zu beobachten. Erste Kulm stiegen 3, Schubert und Salzer, Siemens-Glas und Union Diehl sowie Vereinigte Photo je 2, Mimosa 1,5 Prozent und Dresdner Albumin-Genußscheine 3 Mark. Dagegen büßten Kötitzer Ledertuch, Zwickauer Kammgarn und Reichsbankanteile je 2, Wunderlich und Gehe je 1,75 Prozent ein. Am Anlagemarkt kam es nur zu wenigen Verschiebungen. Schwächer lagen die 7- und 8-prozentigen Dresdner Stadtanleihen sowie die Dresdner Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht. Für Reichsanleihen bestand einige Kaufneigung.

Leipzig. Die Stimmung am Aktienmarkt war zuversichtlich, doch trat keine Geschäftsbelebung ein. Halle-Zucker und Rositz sowie Siemens-Glas gewannen je 2, Schubert u. Salzer 1,5, Pinkau 1, Manofeld 5/8, Stoehr 4 Prozent. Bei geringem Angebot, das bei einigen Papieren zu Kursverlusten führte, verloren Kraftwerke Auma 1,25, Thür. Gas 1 und Riquet und Leipziger Baumwolle je 1,75 Prozent. Auf dem Anleihemarkt herrschte freundliche Tendenz. Die Kursveränderungen waren nach beiden Seiten geringfügig.

Dresdner Produktenbörse

	11. 11.	7. 11.		11. 11.	7. 11.
Weizen 77 Kilo	195 — 200	192 — 197	Weizenkl.	8,9 — 9,3	8,8 — 9,1
Roggen 73 Kilo	154 — 156	151 — 156	Roggenkl.	8,8 — 9,8	8,8 — 9,8
Wintergst	—	—	Kaiserauszugmehl	37,5 — 39,5	37,0 — 39,0
Sommergst	180 — 192	180 — 192	Bäckermundmehl	32,5 — 34,5	32,0 — 34,0
Hafer, inl	132 — 138	132 — 138	Weizennachmehl	19,0 — 21,0	19,0 — 21,0
Raps, kr.	—	—	Inlandweizenm. Type 70 %	35,5 — 37,5	35,0 — 37,0
Mais Laplata	—	—	Roggenmehl 0 I Type 60 %	25,5 — 26,5	25,0 — 26,0
Cinqu.	—	—	Roggenmehl I Type 70 %	24,5 — 25,5	24,0 — 25,0
Rotklee	—	—	Roggennachmehl	18,0 — 21,0	18,0 — 21,0
Trockenschnitzel	9,40 — 9,60	9,40 — 9,6			
Lutzerschnitzel	—	—			
Kartoffelflocken	—	—			
Futtermehl	12,3 — 13,2	12,9 — 13,2			

Rossener Produktenbörse
11. November 1932.

Weizen hiesiger neu 75½ kg 9,80; Roggen hiesiger 7,70; Futtergerste neu 7,60—8,20; Braugerste 8,50—9; Hafer neu 6,40—6,70; Weizenmehl Kaiserauszug o. S. 20,75; do. 60proz. aus Inlandsweizen 16,75; Roggenmehl 60proz. 13,10; do. 70proz. 12,35; Nachmehl ohne Sack 9; Futtermehl 8; Roggenkleie inländische 5—5,30; Weizenkleie grob 5—5,30; Maiskörner Laplata 10; Kartoffeln rot 1,40; do. gelb 1,30; Stroh in Ladungen, Gebundstroh 0,60; do. Preßstroh 0,80; Heu neu in Ladungen 2—2,50; Butter ab Hof 0,60—0,65; Kartoffeln Zentner 2—2,30; Gebundstroh 1,60; Preßstroh 1,80; Eier Stück 0,10—0,12; frische Landbutter ½ Pfund 0,60—0,70.

Amtliche Berliner Notierungen vom 11. November.

Börsenbericht. Die Bankenkundschaft hatte neue nennenswerte Kaufaufträge am Rentenmarkt verteilt. Aktien lagen wesentlich ruhiger, aber überwiegend freundlicher. Die Spekulation verhielt sich abwartend. Tagesgeld war mit 4¾ Prozent etwas fester. Im Verlauf bröckelten Aktien bei sehr ruhigem Geschäft eher ab.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 13,85 bis 13,89; holl. Gulden 169,23—169,57; Danz. 81,92—82,08; franz. Franc 16,51—16,55; schweiz. 81,04—81,20; Belg. 58,42—58,54; Italien 21,55—21,59; schwed. Krone 73,38—73,52; dän. 72,08 bis 72,22; norweg. 70,58—70,72; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,90—0,91; Spanien 34,37 bis 34,43.

Produktenbörse. Die Kurse waren anfangs erholt und erreichten das Vortagsmittagsniveau. Die Mühlen kaufen und die DGH. stützt gelegentlich. Hafer und Gerste mehr angeboten, Verkauf war schwer.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	11. 11.	10. 11.		11. 11.	10. 11.
Weiz., märk.	201-203	201-203	Weizkl. f. Bln.	9,2-9,6	9,1-9,5
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	8,5-8,8	8,3-8,7
Rogg. märk.	158-160	158-160	Raps	—	—
Braugerste	170-180	170-180	Leinsaat	—	—
Sommergst.	—	—	Viktoriaerbs.	22,0-26,0	22,0-26,0
Futtergerste	162-169	162-169	kl. Speiseerbs.	20,0-23,0	20,0-23,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	14,0-16,0	14,0-16,0
Hafer, märk.	133-138	133-138	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupine, blaue	—	—
per 100 kg			Lupine, gelbe	—	—
fr. Berl. br.			Seradella	—	—
inkl. Sack	24,5-27,5	24,5-27,5	Leinkuchen	10,1-10,2	10,1
Roggenmehl			Erdnußkuchen	10,8-11,1	10,7-11,1
per 100 kg			Trockenschtzl.	9,0	9,0
fr. Berl. br.			Soyaschrot	10,3-11,0	10,3-11,0
inkl. Sack	20,5-22,6	20,5-22,6	Kartoffelfl.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Dezember 212,50—211,50, März 215—214, Mai 218—217. Roggen: Dezember 169,25—168,50, März 173—171,75, Mai 177—176.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

wurde in seinem Zimmer in Berlin tot aufgefunden. Hertel hatte in einem Postpaket Lebensmittel zugestellt bekommen, nach deren Genuß er starb. Die Untersuchung muß erst ergeben, ob die Lebensmittel verdorben oder vergiftet waren. Selbstmord erscheint ausgeschlossen.

Dresden. Der Kommandeur der Schutzpolizei †. An den Folgen einer Lungenentzündung starb, 52 Jahre alt, der Kommandeur der Dresdner Schutzpolizei, Polizeioberst Ottmar Deißner. Bis zu seinem Übertritt zur Polizei Anfang 1922 hatte er der Reichswehr angehört.

Dresden. SA.-Mann verschwunden. Am 7. November wurde der Schlosser Hentsch dem Kriminalamt als vermißt angezeigt. Er ist am 4. November zuletzt in Strehlen gesehen worden. Nach den Ermittlungen der Polizei besteht die Möglichkeit, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Vermißte ist Mitglied der NSDAP., gehört einer SA.-Abteilung an und hat seine Wohnung in SA.-Uniform verlassen. Seitdem ist er verschwunden.

Großenhain. Drei Wilderer festgenommen. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, drei Wilderer festzunehmen, die im Laubacher Wäldchen in den letzten Tagen auf Kaninchen frettiert hatten. Sie waren zunächst von einem Flurhüter gestellt worden, hatten sich aber ihrer Festnahme entzogen, indem sie gegen den Flurhüter tätlich wurden und sogar auf ihn schossen, allerdings ohne zu treffen. Es handelt sich um drei erwerbslose Großenhainer Einwohner.

Hohndorf b. Großenhain. Zwei Scheunen verbrannt. Auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Menzel brannten zwei Scheunen mit allen Erntevorräten nieder. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Bautzen. Segelflug am Czorneboh. Von der hiesigen Segelfluggruppe wurde der erste Segelflug am Czorneboh durchgeführt. Nach längerem Segeln über den Waldungen mußte der Führer Steup mit seiner Maschine infolge veränderter Windverhältnisse eine Notlandung auf einer Schonung vornehmen, bei der das Flugzeug leichte Beschädigung davontrug.

Hainichen. Enttäuschte Hoffnungen. Die Erwartungen, die man an den kürzlich erfolgten Verkauf der Hainichener Wollhaarkämmerei an die Frankenberger Metallwerke (Rasmussen-Konzern) geknüpft hatte, scheinen sich vorläufig nicht zu erfüllen. Wie verlautet, haben die Frankenberger Metallwerke ihren Mietvertrag mit der Stadt Frankenberg auf zehn Jahre verlängert und beabsichtigen nicht, ihren Betrieb nach Hainichen in nächster Zeit zu verlegen. Was der neue Besitzer mit den großen Werkanlagen der ehemaligen Wollhaarkämmerei eigentlich anfangen will, ist noch ungewiß.

Hainichen. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad geriet in der Kurve am Neumarkt infolge des durch den Nebel schlüpfrig gewordenen Bodens ins Schleudern und prallte gegen die Mauer. Während der Führer unverletzt blieb, erlitt der Soziusfahrer, ein 25jähriger Bäckergehilfe, einen Schädelbruch, an dessen Folgen er zwei Stunden später starb.

Mittelfrohna. Bürgermeister mit Sekretärgehalt. Gegen die Wahl des Obersekretärs Schneider zum hiesigen Bürgermeister war bei dem Bezirksausschuß Einspruch erhoben worden, da Schneider durch Zufallsmehrheit gewählt worden sei. Auf Anregung der Aufsichtsbehörde hat der Gewählte die Erklärung abgegeben, daß er sich nach Einverleibung Mittelfrohnas mit dem Gehalt eines Obersekretärs zufrieden geben werden, so daß dem Amtsantritt Schneiders nichts mehr im Wege steht.

Plauen. Pascherware als Bahngut. Beim Aufgeben von Paketen auf dem hiesigen Bahnhof kamen dem Beamten die Auftraggeber und die Pakete sehr verdächtig vor. Er benachrichtigte die Polizei, und diese konnte einen der Auftraggeber verhaften, die anderen flüchteten. In den Paketen war Pascherware (Zigarettenpapier). Ihren Kraftwagen ließen die Pascher auf der Flucht zurück.

Olsnitz i. V. Kind tödlich verunglückt. Die achtjährige Schülerin Tröger wurde von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Kind starb alsbald im Krankenhause.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte" Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigungen

Das im Grundbuche für Wilsdruff, Blatt 556 auf den Namen der Hotelbesitzerin Isabella verehel. Kreibisch geb. Fiedler in Herrnskretschen (Tschechoslowakei) eingetragene Grundstück soll am

Mittwoch, den 21. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 80,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 18 000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 23 450 RM.; sie entspricht dem Friedenspreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Wilsdruff, Meißner Straße — Ortssisten-Nr. 260 —, umfaßt die Flurstücke Nr. 261, 262, 263, 265a und 265 des Flurbuchs und besteht aus 1 Wohngebäude (früher Mühlengebäude), 1 Stall- und Wohngebäude, 1 Schneidemühlengebäude mit 5 Anbauten und Schornstein, Hofraum, Garten, Wiese mit Obstbäumen, Erlenniederwald (Hang) und Mühlgraben.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 27. Juni 1932 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 10. November 1932.

Za 12/32. Das Amtsgericht.

Rattenvertilgung.

Ein großer Teil der Grundstücksbesitzer ist den Anordnungen über die allgemeine Rattenvertilgung bisher nicht nachgekommen. Wir fordern deshalb hiermit erneut zum Ankauf und zur Auslegung des Rattenvertilgungsmittels auf und weisen nochmals darauf hin, daß das Vertilgungsmittel sofort, spätestens jedoch bis 14. 11. 1932 mittags auszulegen ist. Nach Ablauf dieses Zeitpunktes wird der Stadtrat jeden Grundstücksbesitzer, der den Aufforderungen nicht nachgekommen ist, unnachsichtlich in Strafe nehmen.

Wilsdruff, am 12. 11. 1932. Der Stadtrat.

Wegen Reinigung des großen Hochbehälters wird **Montag, den 14. November 1932** in der Zeit von vormittags 7 Uhr bis nachmittags gegen 6 Uhr kein Wasser abgegeben. Die tiefer gelegenen Ortsteile werden nach Möglichkeit vom kleinen Behälter beliefert.

Wasserwerk Wilsdruff, am 10. November 1932.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Molkereipächters und Kolonialwarenhändlers **Richard Franz Meinke in Röhrsdorf Nr. 21,** Post Dresden-A. 28 Land, soll mit Genehmigung des Amtsgerichts zu Wilsdruff die

Schlußverteilung

erfolgen. Zu berücksichtigen sind, nachdem die bevorrechtigten Forderungen berichtigt worden sind, 11 501,84 RM. nichtbevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt 702,64 RM. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen sowie der Schlußbericht nebst Schlußrechnung sind beim Amtsgericht Wilsdruff niedergelegt.

Wilsdruff, den 12. November 1932.

Ortsrichter Gerlach, Konkursverwalter.

Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie und Handelskammer Dresden.

Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer finden

Dienstag, den 29. November 1932

statt und zwar

für die Stimmbezirke 1—3 (Dresden u. Umgeb.) von 9—16 Uhr,

für die Stimmbezirke 4—32 von 11—14 Uhr

III. Wahlkreis.

26. Stimmbezirk: Wilsdruff (Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff):

Hotel Weißer Adler in Wilsdruff.

Zur Teilnahme an den Wahlen werden nur die in den Wahllisten bezw. Wahlkarteien aufgeführten Wahlberechtigten zugelassen. Diese können ihr Wahlrecht nur in dem für ihren Stimmbezirk festgesetzten Wahlraum ausüben.

Maßgebend für die Zuteilung zu den einzelnen Stimmbezirken ist bei natürlichen Personen die Wohnung des Wahlberechtigten, bei Personen, die außerhalb des Kammerbezirks wohnen, bei juristischen Personen, bei Betriebsstätten, die nur außerhalb des Kammerbezirks handelsgerichtlich eingetragen sind, und bei Unternehmungen des Staates und der Gemeinden der Sitz der Betriebsstätte.

Die weiteren Bestimmungen für die Wahlen (Bildung von Wahlgruppen und Aufteilung des Kammerbezirks in Wahlkreise) sind aus dem nachstehend veröffentlichten Auszug aus der Wahlordnung der Kammer vom 20. September 1929 zu ersehen.

I. Durch **Ergänzungswahlen** sind auf 6 Jahre 15 Kammermitglieder zu wählen und zwar:

1. In der Wahlgruppe Industrie und Bergbau:

Wahlkreis I:
5 Mitglieder, von denen mindestens 2 aus der Amtshauptmannschaft Dresden entnommen sein müssen.

Wahlkreis II:
2 Mitglieder, und zwar je eines aus den Amtshauptmannschaften Pirna und Dippoldiswalde.

Wahlkreis III:
1 Mitglied aus der Amtshauptmannschaft Oschatz.

2. In der Wahlgruppe Großhandel:
4 Kammermitglieder,
von denen je eines dem Bank- oder Bankiergewerbe und den Verkehrsgewerben entnommen sein muß.

3. In der Wahlgruppe Einzelhandel und Gastwirtsgewerbe:

Wahlkreis I:	Wahlkreis II:	Wahlkreis III:
2 Mitglieder.	1 Mitglied.	—

Die zu wählenden Mitglieder müssen sämtlich aus den betreffenden Wahlkreisen entnommen sein.

II. Durch **Ersatzwahlen** sind auf 3 Jahre 4 Kammermitglieder zu wählen, und zwar:

1. In der Wahlgruppe Industrie und Bergbau:

Wahlkreis I:	Wahlkreis II:	Wahlkreis III:
1 Mitglied.	—	1 Mitglied aus der Amtshauptmannschaft Meißen.

2. In der Wahlgruppe Großhandel:
2 Mitglieder.

Die Ersatzwahlen werden im Anschluß an die Ergänzungswahlen in der Weise vorgenommen, daß auf dem Stimmzettel, der von weißem Papier in den Abmessungen von 10,5×14,8 cm sein soll, an erster Stelle die durch die Ergänzungswahlen in der betreffenden Wahlgruppe und dem betreffenden Wahlkreis zu Wählenden aufgeführt werden, alsdann gesondert die durch Ersatzwahlen zu Wählenden nach folgendem Muster:

Wahlkreis I
Wahlgruppe: Industrie und Bergbau

Ergänzungswahl:
.....
.....
.....
.....
.....
*)

Ersatzwahl:
.....
.....
*)

* Name, Wohnung und Firma der zu Wählenden.

Der Stimmzettel darf die Namen von nicht mehr Personen enthalten, als in der betreffenden Wahlgruppe und in dem betreffenden Wahlkreise zu wählen sind. Eine Bindung an feste Listen besteht nicht.

In der Wahlgruppe Großhandel sind auf Stimmzetteln, die für die Ergänzungswahl Vertreter des Bank- oder Bankiergewerbes und der Verkehrsgewerbe nicht enthalten, nur die beiden ersten Namen als gültige Stimmen zu zählen. Ist nur eine der beiden vorstehend bezeichneten Gewerbegruppen vertreten, so sind außer dem Namen des dieser Gruppe Angehörenden der Reihenfolge nach nur zwei weitere Namen zu zählen.

Dresden, am 12. November 1932.

Die Industrie- und Handelskammer.

*

Auszug aus der Wahlordnung der Industrie- und Handelskammer Dresden vom 20. September 1929.

§ 3.

Für die Wahlen werden drei Wahlgruppen gebildet, und zwar

1. für Industrie und Bergbau einschließlich der verwandten Gewerbe,
2. für den Großhandel einschließlich des Bank- und Bankiergewerbes, des Versicherungsgewerbes, der Verkehrsgewerbe und der sonstigen Hilfsgewerbe des Handels (Handelsvertreter, Makler, Kommissionäre, Bücherrevisoren, Ingenieurbüros, Auskunfteien usw.),
3. für den Einzelhandel und das Gastwirtsgewerbe.

§ 6.

Für die Wahlgruppen Industrie und Bergbau sowie Einzelhandel und Gastwirtsgewerbe wird der Kammerbezirk in folgende Wahlkreise aufgeteilt:

I. die Stadt und die Amtshauptmannschaft Dresden,
II. die Amtshauptmannschaften des südlichen Gebirgslandes: Pirna, Dippoldiswalde und Freiberg mit Sayda,
III. die Amtshauptmannschaften des nördlichen Flachlandes: Meißen, Großenhain und Oschatz.

Amtshauptmannschaften im Sinne dieser Wahlordnung sind die amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirke einschließlich der von ihnen umschlossenen bezirksfreien Städte außer der Stadt Dresden.

Aus § 10.

Für die Wahlgruppe Großhandel bildet der gesamte Kammerbezirk einen einzigen Wahlkreis.

Verein zur Konfirmanden-Aussteuerung i. Liquidation

Auszahlung der aufgewerteten Beträge Montag und Dienstag von 12 Uhr ab in der Schule. **A. Hillig.**

Wir sind heute mit frischen Transporten

Original Ostfriesischem und Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh

eingetroffen und stellen daraus **sofort** eine große Auswahl

hochtragende u. frischmelkende Kühe und Kalben

aus nur milchreichsten Zuchten bei uns in Hainsberg und in unserer Filiale zu solch niedrigen Preisen zum Verkauf, die der heutigen Kaufkraft angepaßt sind.

Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung.

Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Emil Kästner & Co.
Hainsberg und Pirna
Ruf: Frettal 3296 Ruf: Pirna 68

RHEINGOLD
sind unsere Werbekisten mit
Qualitätsweinen direkt u. Erzeuger

5 Fl. 1931 er Gaubickelheimer Wiesberg 5 Fl. 1931 er Alsheimer Goldberg . . . 5 Fl. 1931 er Binger Rosengarten . . . 5 Fl. 1930 er Rüdesheimer Berg . . . 5 Fl. 1929 er Oberingelheimer	RM 32,50
Die gleiche Zusammenstellung nur doppelt . .	50 Fl. RM 63,—

Zahlbar in 3 Raten – Glas und Kiste leihweise

Weingut Fr. Kaltwasser, Binger Schloßberg-kellerei, Bingen a. Rh 38, Postfach 54
Vertreter gesucht - Gegr. 1895 - Vertreter gesucht

Zum Totenfeste
empfiehlt
Friedhofsschmuck
in geschmackvoller Ausführung
Gärtnerei Türke, am Bahnhof

Homöopath. Praxis
Joh. Schubert
Wilsdruff, Meißner Straße 266.

Zum Totenfeste
empfiehlt
Grabschmuck
in großer Auswahl
Oswin Nake, Gartenbaubetrieb, Bismarckstr.

Als Weihnachtsgeschenk ein schönes Möbelstück!
Bestellung schon jetzt erbeten
Robert Geißler Tischlermeister, Wilsdruff, Landbergweg 118

Klavierstimmen, Reparaturen
solid und preiswert von gelerntem Fachmann, Flügel 6.— RM., Piano 5.— RM. Adressen zu hinterlegen im Lebensmittelgeschäft **W. Hildebrand**

Därme **Gewürze**
zum Hausschlachten
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25 Fernruf 17092
Filiale Schlachthofring 2

Versteigerungen und Verkäufe übernimmt billigst
Julius Ulbrich, Auktionator, Wilsdruff.

Inserieren Sie im Wilsdruffer Tageblatt

Herr Landwirt Arnold *aus Oberndorf am Bodensee schrieb uns am 20. Januar 1930: Das billige und gute Edelweißrad ist wahrhaftig ein Rad des arg darniederliegenden Mittel- und Arbeiterstandes. Alle 10 Edelweißräder und eine Nähmaschine sind gut ausgefallen.*

Unseren Katalog Nr. 130 über **Edelweißräder** (auch mit Ballonreifen), **Fahrradzubehör** aller Art, **Edelweiß-Nähmaschinen** mit Anleitung zur Selbsterlernung des Stopfens von Wäsche und Strümpfen und zur Herstellung wunderschönster Stickereien auf jeder Nähmaschine senden wir an jeden kostenlos und ohne Kaufzwang. — **Von uns erhalten Sie nicht irgend ein Fahrrad oder irgend eine Nähmaschine, sondern das gute Edelweißrad und die gute Edelweiß-Nähmaschine.** Wir führen **nur** unsere gute und berühmte Marke Edelweiß, also keine minderwertigen Fahrräder und Nähmaschinen und auch keine mit andern Namen. **Bisher über ½ Million geliefert.**

Das könnten wir doch nimmermehr, wenn Edelweißrad und Nähmaschine nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 38
Fahrradbau - Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Grippe
Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Fettleibigkeit, Hustenanfälle, auch Wassersucht. Vorgedeugt, größte Erfolge durch den garantierten echten wohlschmeckenden
„Nerus"- (ges. gesch.)
Holundersaft
Große Packung 2.75
Drogerie Kletzsch

Bleibt der Nebel in den Bergen hangen, wird bald schlechtes Wetter anfangen.

Dann heisst es: Wollsachen heraus!

Kurzes Durchwaschen in kalter Persillauge, gutes Spülen und richtiges Trocknen – schon sind wollene Sachen wieder tadellos sauber, farbenfrisch, angenehm weich und schmiegsam. Für alles Waschbare gibt es wirklich nichts Einfacheres und Bequemeres als die ideale Persil-Kaltwäsche. Und wie billig ist diese Pflege!

Wer Wolle schön erhalten will, der pflegt sie immer mit Persil.

Persil wäscht Wolle wunderbar!

Helene Jähnig
Rudolf Pfützner

VERLOBTE

Wilsdruff, im November 1932

Alice Rosemarie

Gott schenkte uns zu unseren beiden Jungen ein gesundes Mädchen.

In dankbarer Freude
Pfarrer Görnitz und Frau.

Burkhardswalde, am 12. November 1932.

Neue Mäntel und Kleider

sind eingetroffen. - In unübertroffener Preiswürdigkeit und Qualität bringe ich eine Fülle neuester Erzeugnisse in fertiger Kleidung. - Sie erhalten bei mir Stücke in gediegener Ausführung, keine sogenannten Blender, die viel versprechen und nichts halten.
In Ballkleidern sind in den letzten Tagen entzückende Neuheiten eingetroffen. Ich bitte um unverbindl. Besichtigung.

Eduard Wehner, Wilsdruff
Manufaktur - Modewaren - fert. Kleidung

Grabschmuck

in verschiedenen Anfertigungen und reicher Auswahl finden Sie in

Zimmermanns Blumengeschäft

Freiberger Str. 107 - Ruf 16 - Um Besichtigung wird gebeten.

Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern u. Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Echt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger
vorm. Th. Goerne Likörfabrik
Wilsdruff
Dresdner Straße 61 Fernsprecher 4

Danksagung.

Arterienverkalkung und Luftröhrenkatarrh

Ich leide an Arterienverkalkung und schwerem Luftröhrenkatarrh, welcher oft mit quälendem Husten verbunden ist. Jetzt kann ich mit dem Husten nicht mehr klagen, er drückt nicht mehr so schwer, und neuer Appetit zum Essen hat sich auch wieder eingestellt. Dies alles habe ich Ihrem vorzüglichen Indischen Kräuter-Pulver zu verdanken und kann dies nur allen empfehlen. So schreibt Frau Alma Ilwig, z. Zt. Freiberg, Fürstental 14a, am 14. Juni 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Professor Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Aderverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— Mk. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meißen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher

Nachher

Vorsicht vor Schwindlern! Vertreter werden nicht herausgeschickt!

Fähigkeit
Nationale Gesinnung verbürgt
Sparsamkeit

Liste 1

Darum wählt Liste 1

Zur Stadtverordnetenwahl

Die Mitglieder unserer Ortsgruppe bedürfen keiner Belehrung von Partei- oder Privatseite. Wir weisen den entstellten Artikel hiermit entschieden zurück. Kollege Lehmann hat gewissenhafte und sachliche Arbeit bisher geleistet. Wir sind überzeugt, daß dies auch in Zukunft der Fall ist. Auf den Inhalt des Artikels weiter einzugehen, halten wir für wert- und zwecklos.

Ortsgruppe Wilsdruff
des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes.
Gerstenberger. Rudert.

Gelegenheit macht Diebe!

Ein 22 Jahre alter Gärtnergehilfe entwendete aus der Schlafstelle eines Arbeitskollegen dessen Blechkassette, sprengte sie auf und eignete sich daraus die Spargroschen des jungen Mannes im Betrage von 62 Mark an. Nach der Tat nahm er das Fahrrad seines Vaters, fuhr damit zum Bahnhof, und fuhr nach H., wo er später festgenommen wurde.

Welche Unsitte, größere Geldbeträge im Hause aufzubewahren! Gelegenheit macht Diebe!

Heraus mit dem in ungesicherten Schlupfwinkeln verborgenen Geld! Es gehört in die Sparkasse!

Sparkasse zu Wilsdruff

Deckreisig
hält vorrätig
Otto Bäuerle,
am Bahnhof.

Zum Totenfest
empfiehlt
fertige Kränze
Kranzblumen
und sonst. Grabschmuck
O. Leutritz, Gärtnerei
Rosenstraße Forsthaus

Kranzblumen
äußerst billig, auch **Palmenzweige, Zapfen, Beeren, Disteln, Reifen** usw. bei **Hesse**, Dresden-A., Scheffelstraße 12.

Vieh-Kastration!
Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.
Walter Petzsch,
Viehkastrierer, **Wilsdruff,**
Zellaer Straße 39.

Graus steinerne Töpfe
mit Wasserverschlußdeckel, bis 100 l fassend, zu Fleisch, Sauerkraut usw., sowie alle braunen und bunten Tonwaren empf. zu herabgesetzten Preisen **M. Berger,** Friedhofstr. 152, kein Laden

---

Gasthof Sachsdorf

Sonntag, den 13. November

Feiner Kirmes-Ball

ff. selbstgebackenen Kuchen!

Hierzu laden freundl. ein **Rudolf Schumann u. Frau**

Wo trinkt man das bestbekannte bayrische Bier am billigsten?
Im **„Würzburger Hofbräu"**
Spezialausschank
Dresden-A., Marienstraße 46
1 Liter-Krug nur **91** Pfennige!
Den billigen Bier-Preisen passen sich die Küchen-Preise an
■ Täglich Stimmungs-Konzert ■

Dr. Otto Schaffnit
prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden. 9—12 sowie 2—6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Turnverein (D. T.) Wilsdruff

Sonntag, den 13. November 1932
im **Hotel „Goldner Löwe"**
zum Besten des Fechtvereins und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Wiederholung des Theater-Abends

Karl Stülpner

Historisches Volksstück in 5 Akten

Eintritt: num. Platz 80 Pfg., unnum. Platz 60 Pfg., Erwerbslose die Hälfte.
Vorverkauf bei Richard Breuer, am Markt und im „Löwen".
Anfang 7 Uhr
Nach dem Theater feiner Ball!

Lindenschlößchen

Sonntag, den 13. November, von nachm. 5 Uhr an

Feiner Ball

Schützenhaus Wilsdruff

Sonntag, den 13. November

Großes Oktoberfest m. Bratwurstschmaus

in meinen festlich geschmückten Räumen!

Ab 5 Uhr feiner Ball

Eintritt frei! **Billige Tanzbändchen!**

Anstich von Pilsner Cabinet

Zum Kaffee Pfannkuchen

Um gütige Unterstützung durch recht zahlreichen Besuch bitten **Paul Keyn und Frau.**

Gasthof Kühndorf

Sonntag, den 13. November

Großer Kirmes-Ball

wozu freundl. einladen **Paul Morgenstern u. Frau**

Gasthof Weistropp

Sonntag, den 13. November

Anfang 4 Uhr **Feiner Kirmesball**

Montag, den 14. November

Großes Konzert

ausgeführt vom **Städt. Orchester Kötzschenbroda** unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Laubel
Anfang 1/2 8 Uhr Anfang 1/2 8 Uhr

Nach dem Konzert feiner Ball

Hierzu laden freundl. ein **Alfred Brauske u. Frau**

Wählt die vielumstrittene Liste 3

mit den Namen Lehmann, Fischer, C. Richter!

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF